Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Abend-Ausgabe.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 306. [31. Jahrgang.] Berlin, Montag den 4. Juli 1892, Abends. **[31. Jahrgang.] Nr. 306.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.** **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.** **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie Mk. **1,20,** für die übrigen Staaten Mk. **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 4. Juli.

Im Verlage von E. S. Mittler und Sohn ist dieser Tage aus der Feder des Generalleutenant z. D. v. Boguslawski eine Schrift erschienen, betitelt: „Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk." Es ist kein Kriegsruf, kein „Zu den Waffen", was uns aus der Rede des Verfassers, einen wie lebhaften Ton dieselbe bisweilen anschlagen mag, hier entgegentönt. Der Zweck des Buches ist eher ein apologetischer. Der Verfasser glaubt aus verschiedenen Symptomen schließen zu müssen, daß in jüngster Zeit das Verständniß für das Wesen des **Krieges,** die Werthung militairischer Leistung und in Folge davon der kriegerische Sinn in unserem Volke bedenklich im Abnehmen begriffen sei. Einem solchen, das Vaterland bedrohenden Verfall des militairischen Geistes möchte er nach Kräften entgegenwirken. Er übernimmt die sittliche Rechtfertigung des Krieges. „Der Krieg ist ein Element in Gottes Ordnung", hat Graf Moltke gesagt, und Herr v. Boguslawski drückt das Nämliche aus in dem Satze, welcher den Ausgangspunkt seiner Darstellung bildet: „Der Krieg ist in der Eigenart der menschlichen Natur und der Welt, in der wir leben, begründet." Daraus folgt, daß, ebenso wie der struggle for life des Einzelnen immerdar das Gesetz unseres Daseins bleiben wird, ebenso auch der von Zeit zu Zeit in blutigen Zu[illegible] ergiebt sich aus dieser Unvermeidlichkeit des Kampfes ums staatliche Dasein die Pflicht, mit aller Anstrengung der Kräfte die Tugenden zu pflegen, welche, wenn einmal der Kampf nothwendig geworden ist, den Sieg verbürgen. Der Gedankengang und die Schlußfolgerung dürften unanfechtbar sein. Die Wärme und der überzeugte Ton der Darstellung dürften das Buch des Herrn v. Boguslawski namentlich für jüngere Offiziere empfehlenswerth machen, welche demselben eine neue Anregung entnehmen können, hoch von ihrem Berufe zu denken und ihre Lebensaufgabe ideal zu erfassen.

Eine andere Frage ist freilich, — und dieselbe ist zu wichtig, um hier übergangen zu werden: befindet sich der Verfasser im Recht mit der Annahme, daß die Werthung militairischer Leistung bei uns heutzutage eine verminderte geworden sei, daß der kriegerische Sinn im Volke zu erschlaffen drohe? Es leuchtet ein, daß, im Fall diese Auffassung eine unzutreffende ist, es aus mehr als einem Grunde als bedauerlich erscheinen müßte, wenn dieselbe sich in weiteren, namentlich militairischen Kreisen verbreiten und festsetzen würde.

Der Verfasser fühlt sich bezüglich dieser These selbst nicht sehr sicher, denn wiederholt, und zum Schluß nochmals in einem besonderen Nachwort kommt er auf die Nothwendigkeit zurück, daß endlich einmal ein kräftiges Wort geredet werden müsse gegen die Angriffe, welche der Beruf des Soldaten in immer gehäufterem Maße erfahre. Aber jedesmal wird auch mit irgendeiner rhetorischen Wendung um die Grundfrage herumgegangen, ob denn diese gehäuften Angriffe wirklich den Beweis in sich tragen für die Behauptung eines weit verbreiteten Verkennens militairischer Aufgaben und Leistungen.

Von drei Seiten her kommen, wie Herr v. Boguslawski hervorhebt, die Angriffe. Erstens von der Sozialdemokratie, zweitens von den „Friedensfreunden" par excellence, den Genossen und Verbündeten der Frau Bertha von Suttner, und drittens von der moralischen Erschlaffung, welche durch den um sich greifenden Geist der Gewinn- und Genußsucht herbeigeführt wäre. Die Behauptung, daß Gewinn- und Genußsucht um sich greifen, ist eine sehr alte, sie ist die natürliche Begleiterscheinung eines wachsenden Nationalwohlstandes; die beigebrachten Beweise werden immer etwas mehr oder weniger Unbestimmtes an sich haben oder sich als zuweitgehende Generalisirung vereinzelter Erscheinungen darstellen. Daß aber der spezifisch militairische Geist, ohne sonderlich Abbruch zu erfahren, selbst eine das gewöhnliche Maß weit übersteigende Dosis von Gewinn- oder Genußsucht ertragen kann, — dafür haben zwei Heerführer, die sich doch neben dem in jeder ad usum Delphini zubereiteten Mustersammlung von Kriegshelden so beliebten Prinzen Eugen getrost sehen lassen können, den erklecklichen Beweis geliefert: der Marschall von Sachsen und der Herzog von Marlborough. Es widersteht uns, den berühmten „Reservelieutenant" auf Verlobungskarten weiter zu beunruhigen, um ihn für das Gegentheil von dem sprechen zu lassen, was Herr v. Boguslawski als These aufstellt.

In der Frau Baronin v. Suttner und ihren quäkerischen Freunden aus Albion ernsthafte Gegner zu erblicken, dürfte sich durch die Erfolge ihrer Propaganda bis jetzt schwerlich rechtfertigen lassen. Was aber jene deutschen Reichstagsabgeordneten betrifft, die sich ebenfalls an den „Friedensbestrebungen" betheiligen, so hat ihnen gegenüber allerdings der Scherz sein gutes Recht, indem er den Widerspruch zwischen großen Worten, dem gewaltigen hiatus der Programmankündigung und dem ridiculus mus der voraussichtlichen Erfüllung hervorhebt. Im Uebrigen weicht der prinzipielle Standpunkt dieser Herren von dem des Herrn v. Boguslawski gar nicht ab. Dieser giebt selbst zu, daß außer den Kriegen, welche durch eine unausweichliche historische Nothwendigkeit herbeigeführt werden, auch solche zu verzeichnen sind, bei welchen die Leidenschaft der Fürsten oder Völker mitgesprochen hat. Daß es Pflicht sei, auf diese Leidenschaften so viel wie möglich mäßigend einzuwirken, darüber besteht gar kein Widerspruch, sondern nur einigermaßen über den modus procedendi.

Die Sozialdemokratie dürfte vornehmlich die Schuldige sein, welche den militairischen Unmuth durch die mit den feineren Umfangsformen allerdings wenig harmonirenden Epitheta: „Schlächter", „Massenmörder" gereizt hat. Aber beweist nicht gerade der Ingrimm, mit welchem die Wortführer der Sozialdemokratie den „Rock des Königs" zu verfolgen pflegt, wie sehr gut sie die Bedeutung desselben kennen? Und wenn die Ultras der Demokratie theoretisch — eben im Interesse ihrer Umsturzbestrebungen — die bewaffnete Macht des Staates möglichst zu diskreditiren suchen, so gehen sie gleichzeitig praktisch darauf aus, die revolutionaire Energie ihrer Genossen und Anhänger möglichst zu steigern. Das mag für die Disziplin und Ordnung manche Schwierigkeit und Gefahr mit sich bringen. Eine Herabminderung des kriegerischen Sinnes erscheint damit unmittelbar noch nicht gegeben.

Jedenfalls aber greift diese Anschauungsweise nicht in das Bürgerthum hinüber; sie hat im Gegentheil die Tendenz, auf dieses gegensätzlich zu wirken. Und ob eine Abnahme [illegible] Sinnes auch für glaubten zulassen zu dürfen.

Von der **Reise Sr. Majestät des Kaisers** wird telegraphisch gemeldet:

Bergen, Sonntag 3. Juli. Sr. Majestät Schiffe „Kaiseradler" und „Siegfried" sind nach vom schönsten Wetter begünstigter Fahrt heute Nacht im Hafen von Bergen vor Anker gegangen.

Bergen, Sonntag 3. Juli, 7 Uhr 5 Min. Nachm. Bei der heute Morgen 3 Uhr erfolgten Ankunft der kaiserlichen Yacht „Kaiseradler" im hiesigen Hafen wurde die Kaiserstandarte von den Batterieen der Festung und von dem Kadetten-Schulschiff „Stosch", welches seit einiger Zeit hier liegt, salutirt. Im Laufe des Vormittags meldeten sich der Kommandant der Festung, General Gill, und der deutsche Konsul Mohr an Bord. Der Kommandant der „Stosch", Kapitain zur See Rittmeyer, hatte sich gleich nach der Ankunft des „Kaiseradler" bei Sr. Majestät gemeldet. Mittags hielt der Kaiser Gottesdienst. „Kaiseradler" und „Siegfried" setzten um 2 Uhr die Fahrt nach Drontheim fort, wo die Ankunft morgen Abend beabsichtigt.

Wie wir in Ergänzung einer früheren Meldung erfahren, hat der **König von Italien** aus Anlaß seines jüngsten Besuches in Deutschland der kaiserlichen Regierung 12 000 Francs zur Vertheilung an die Armen der Stadt Potsdam, sowie die Polizeibeamten in Potsdam und Berlin überwiesen.

Bereits im gestrigen Morgenblatt ist mitgetheilt worden, daß ein **provisorisches Handelsabkommen mit Rumänien** in Bukarest von dem rumänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem kaiserlich deutschen Gesandten unterzeichnet worden ist, nach welchem vom 4. Juli bis einschließlich 30. November d. J. bei der Einfuhr nach Deutschland für folgende rumänische Erzeugnisse: Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, andere im deutschen Tarif nicht besonders genannte Getreidearten, Gerste, Raps und andere Oelfrüchte, Mais und gewalzte Gerste die deutschen Konventionalzölle Anwendung finden.

Wie wir erfahren, hat dagegen Rumänien die Zusicherung ertheilt, daß die Einfuhr deutscher Provenienz in keinem Falle ungünstiger behandelt werden solle, als diejenige irgend eines anderen Landes.

Daß bezüglich der auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes vorzunehmenden **Prüfung von Nahrungsmitteln** sich ein Mangel an geeigneten chemischen Sachverständigen ergeben hat und die Absicht bestehe, demselben durch Einführung einer Prüfung abzuhelfen, in welcher Chemiker ihre Befähigung zur Prüfung und Begutachtung technischer Fragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie nachzuweisen hätten, ist bereits früher erwähnt worden. Nachdem nun der Reichskanzler das kaiserliche Gesundheitsamt beauftragt hatte, die Frage unter Betheiligung von Fachmännern einer Erwägung zu unterziehen, ist als deren Ergebniß ein Entwurf von Vorschriften für eine solche Prüfung aufgestellt worden, welcher zur Zeit dem Bundesrath vorliegt. Als Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung soll das Reifezeugniß eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule gelten. Die besondere Vorbildung für das Fach soll sich auf Chemie, unter besonderer Berücksichtigung des angewandten Theils, auf Physik, Botanik einschließlich der Rohstofflehre und der zur Erkennung pflanzlicher Gebilde benutzten mikroskopischen und bakteriologischen Untersuchungsmethoden, auf die Technologie, soweit diese die Herstellung und Beschaffenheit der Nahrungsmittel, Genußmittel und Gebrauchsgegenstände betrifft, mithin auch auf die sogenannten landwirthschaftlichen Gewerbe, endlich auf das Studium der den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc. regelnden Gesetze und Verordnungen erstrecken. Es wird jedoch nicht beabsichtigt, die Vorbildung in der Weise zu regeln, daß der Besuch bestimmter Vorlesungen vorgeschrieben würde, weshalb auch kein Bedenken besteht, dem Studium an den Universitäten das an den technischen Hochschulen gleichzustellen. Am Sitze der dafür geeigneten Universitäten und technischen Hochschulen sollen Kommissionen zur Prüfung von Nahrungsmittel-Chemikern gebildet und die Bundesregierungen aufgefordert worden, diesen Kommissionen den Prüfungsentwurf zu Grunde zu legen, die Entscheidung über die zu gestattenden Ausnahmen nur im Einvernehmen mit dem Reichskanzler zu treffen und den Prüflingen Befähigungsausweise zu ertheilen, endlich den Regierungen zu empfehlen, eine vorzugsweise Berücksichtigung, vornehmlich bei der öffentlichen Bestellung von Sachverständigen für Nahrungsmittel-Chemie, bei der Auswahl von Gutachtern über bezügliche Fragen und bei der Auswahl der Arbeitskräfte für die in Betracht kommenden öffentlichen Anstalten solchen Chemikern zu Theil werden zu lassen, die den Befähigungsausweis erworben haben. Für den Zeitraum eines Jahres nach Durchführung der neuen Prüfungsbestimmungen würde den jetzt angestellten Sachverständigen der Befähigungsnachweis unter Verzicht auf die vorgesehenen Prüfungen zu ertheilen sein, sofern diese Sachverständigen auf Einnahmen aus den Untersuchungsgebühren angewiesen sind. Die Prüfungseinrichtungen sollen mit dem 1. April 1893 ins Leben treten und die Uebergangsbestimmung daher bis Ende März 1894 anwendbar sein.

Die neuerdings eingeführten **Rauch-Verbrennungsapparate** für Dampfkessel sollen auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe einer Prüfung unterzogen werden, zu welchem Zwecke eine besondere Kommission von Sachverständigen gebildet wird. Letztere wird bestehen aus Vertretern des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Polizeipräsidenten von Berlin, des Vereins deutscher Ingenieure und des Zentralverbandes der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine. Insbesondere soll auch die Nothwendigkeit des Erlasses von polizeilichen Verordnungen zur Verhütung des Rauches gewerblicher Anlagen in größeren Städten erörtert werden. Zur Theilnahme an den Berathungen ist auch der Berliner Magistrat aufgefordert worden.

Wie rheinische Blätte melden, ist durch Erlaß des Ministers der Unterrichtsangelegenheiten neuer[illegible] Ausschließung bestrafter Primaner [illegible]ren Schule der Monarchie wieder aufgenommen werden darf. Diese Maßregel beweist, wie es der Herr Minister mit der kürzlich eingeschärften Strenge gegen das Unwesen der Schülerverbindungen sehr ernst zu nehmen gesonnen ist.

In der „Kölnischen Zeitung" lesen wir:

„Angesichts der plötzlichen Sinnesänderung der französischen Regierung in der Weltausstellungsfrage hat der Reichskanzler, Graf Caprivi, sich entschlossen, die verbündeten Regierungen um amtliche Stellungnahme zu dieser Frage zu bitten. Als die erste Nachricht in Frankreich auftauchte, daß einzelne dortige Kreise die Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 in Betracht zögen, hatte der Reichskanzler alsbald die Gelegenheit ergriffen, durch den Botschafter Grafen Münster beim Minister Ribot anzufragen, welche Stellung die französische Regierung zu der Frage nehme, und zugleich ihr mitzutheilen, daß in Deutschland in der öffentlichen Meinung eine größere Strömung sich für eine Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts kundgebe und daß der deutsche Reichskanzler auf eine rechtzeitige Verständigung in dieser Frage mit der französischen Regierung hoffe. Minister Ribot erklärte alsbald, daß er ernste französische Bestrebungen, welche die deutschen Wünsche durchkreuzen könnten, nicht kenne, und meinte zudem, daß es jetzt noch viel zu früh sei, die ersten amtlichen Vorbereitungen für eine Weltausstellung im Jahre 1900 zu treffen. Wenige Tage darauf aber hatte Herr Ribot seine Ansichten völlig geändert. Er theilte dem Grafen Münster mit, daß die Vorbereitungen für eine Pariser Weltausstellung bereits ernstlich in Angriff genommen seien und demgemäß die französische Regierung sich entschlossen habe, die Staaten zur Beschickung einer Weltausstellung im Jahre 1900 einzuladen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit diesem auffälligen Schritte, der den Wunsch des Reichskanzlers auf rechtzeitige Verständigung bei Seite schiebt und mit übertriebener Eile eine feste Thatsache zu schaffen sucht, die Hoffnung vieler deutschen Kreise vereitelt werden soll, die nächste Weltausstellung in Berlin stattfinden zu sehen. Der Reichskanzler hat in Deutschland nicht die Entscheidung darüber, ob eine solche Ausstellung stattfinden soll oder nicht. Sie liegt vielmehr ausschließlich bei den verbündeten Regierungen und beim Reichstag. Graf Caprivi hat sich angesichts der Veränderung der Sachlage beeilt, nunmehr durch eine Umfrage die Stellungnahme der verbündeten Regierungen kennen zu lernen. Es ist daher jetzt Sache der betheiligten Kreise, aufs Schleunigste die einzelnen deutschen Regierungen über ihre Wünsche und Meinungen in dieser Frage aufzuklären. Die bisherige Bewegung zu Gunsten der Weltausstellung ist einstweilen und fast ausschließlich von Berliner Kreisen und Interessen vertreten und getragen worden. Jetzt ist es Sache aller derjenigen Kreise in den Provinzen, die eine Weltausstellung wünschen, ihre Anschauungen nachdrücklichst geltend zu machen. Das gilt namentlich für die Vertreter unseres Großgewerbes, ohne deren warme und kräftige Unterstützung die Ausführung einer Weltausstellung unmöglich ist. Wollen in der That unsere Großindustriellen noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts, also im Jahre 1897 oder 1898, eine Weltausstellung in Deutschland, so ist es jetzt Zeit, sich zu rühren und Farbe zu bekennen. Aus dem jetzigen Verhalten der französischen Regierung läßt sich schließen, daß sie eine Betheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung nicht wünscht, daß also auch eine deutsche Weltausstellung auf französische Beschickung nicht rechnen kann. Wenn in der That eine große Anzahl unserer nennenswerthesten Industriellen sich mit voller Entschiedenheit für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Deutschland aussprechen sollte, so werden zweifellos die deutschen Regierungen diesen Wunsch zur That umwandeln. Es ist ein seltsamer Zufall, daß die französische Regierung mit einer und derselben Handlung eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland begeht und doch ihre Zuversicht auf dauernden Frieden ausdrückt."

Die **„Hamburger Nachrichten"**, welche bis dahin von den die gesammte deutsche und ausländische Presse beschäftigenden Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 27. und 28. Juni mit keiner Silbe Notiz genommen hatten, schreiben in ihrer Morgenausgabe vom 3. Juli:

„In der Presse wird vielfach Befremden darüber geäußert, daß wir die Angriffe ignorirt haben, die die „Nordd. Allgem. Zeitung" gegen den Fürsten Bismarck gerichtet hat. Wir müssen die Zumuthung ablehnen, Artikel, die der angestellte Redakteur des Freiherrn v. Ohlendorff zu publiziren für gut befindet, durch unser Blatt weiter zu verbreiten. Die „Frankfurter Zeitung" behauptet, Graf v. Caprivi habe den einen davon selbst geschrieben. Aktiven Ministern die Verantwortlichkeit für diese Publikationen des Herrn Pindter aufzubürden, erscheint wenig schmeichelhaft für dieselben; ihre Kenntniß der wirklichen Verhältnisse wird sie vor der Urheberschaft solcher Veröffentlichungen bewahrt haben. Von Herrn Pindter aber finden wir es lächerlich, wenn er seinen früheren Herrn belehren will und ihm droht, er werde alles Mögliche erleben, wenn er sich nicht bessere."

Daß uns die Rücksicht auf die Gebote des guten Tons in der Presse verbietet, dem Journal des Herrn Dr. jur. Emil Hartmeyer auf das Gebiet der persönlichen Anzapfungen zu folgen, haben wir wohl nicht nöthig, erst noch besonders zu betonen.

Rundschau im Auslande.

Die augenblickliche Lage der Dinge in **Norwegen,** wie sie durch den Beschluß der Storthing-Mehrheit hinsichtlich des Konsulatswesens herbeigeführt wurde, wird durch nachfolgende, dem „W. T. B." heute aus Christiania zugegangene Nachrichten gekennzeichnet: Der König hat die Adresse des Präsidenten des Storthings mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er daran festhält, den Beschluß des Storthings über die Errichtung [illegible] Niemanden mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. — Die konservative Partei fordert die Gesinnungsgenossen auf, am Dienstag Nachmittag einen Huldigungszug nach dem königlichen Schlosse zu veranstalten. — Gestern Nachmittag wurde nach dem Hause des Staatsministers Steen ein Volkszug veranstaltet, an welchem sich etwa 8000 bis 10 000 Personen betheiligten. Björnstjene Björnson, welcher die Festrede hielt, betonte, alle Patrioten wünschten ein Vertheidigungsbündniß mit Schweden, aber im Uebrigen fordere man für Norwegen volle Freiheit und Gleichstellung. Zum Schluß beantragte derselbe eine Resolution, in welcher der Regierung gedankt würde, daß sie mit Kraft und Klugheit die Ehre und das Recht Norwegens gewahrt habe. Der Minister Steen dankte für die Kundgebung und versicherte, das Ministerium habe sich bei seinem Vorgehen von seiner Pflicht, sowie der Liebe zum Könige und Vaterlande leiten lassen. In mehreren Städten und Landbezirken haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden.

Von der Art und Weise, wie in **England** die unionistische Presse sich über die Edinburger Programmrede Gladstone's ausspricht, mag nachfolgende Auslassung der „Times" eine Vorstellung geben. Das Citynblatt schreibt:

„Man erwartete, daß Mr. Gladstone gestern der Welt jene „Umrisse" seiner Homerule-Politik mittheilen würde, welche er in der Adresse an seine Wähler versprochen hat. Er hat indeß nicht einmal den Versuch dazu unternommen. Er begnügte sich einfach damit, einige wenige jener leeren Gemeinplätze und kühnen Behauptungen zu wiederholen, mit welchen er seine Reden in 1886 ausstattete, und sie durch Hinzufügung eines neuen Wortschwalls zu bereichern, hinter welchem er die Thatsache zu bemänteln suchte, daß er sich zu einem Weiterverbleiben der irischen Abgeordneten in Westminster bereit erklärt. Einer späteren Erörterung, d. h. nachdem er seine Mehrheit im Parlament hat, behält er die Erörterung der folgenden Fragen vor: ob alle oder nur einige irische Abgeordnete in Westminster bleiben, ob sie über alle oder nur einige Gegenstände abstimmen, ob dieselben Personen dieselben Wahlkreise in Dublin und hier vertreten sollen oder ob es zwei verschiedene Klassen von Abgeordneten geben soll und ob die irischen Wahlkreise, wie sie sind, bleiben oder neu organisirt werden sollen. Von diesen Sachen hängt der Charakter sowohl des Reichs- wie des irischen Parlaments unter dem Homeruleplan ab, dennoch speist Mr. Gladstone sie mit wenigen Worten als untergeordnete Details ab. Das Land wird indeß nicht als unwichtig die Arrangements betrachten, welche entscheiden werden, ob die britische Nation von ihren eigenen Vertretern regiert werden soll oder von einer Gesellschaft von Iren, welche „ihre eigenen" Angelegenheiten auf ihrer Insel leiten und zudem zwischen den hiesigen Parteien den Ausschlag geben."

Mit Bezug auf die aus **Oesterreich** gemeldeten Schwierigkeiten, welche in den Beziehungen zwischen der Regierung und der deutschliberalen Partei eingetreten sind, scheint alle Aussicht vorhanden zu sein, daß dieselben demnächst sich beseitigen lassen werden. „Hirsch's T. B." berichtet unter heutigem Datum:

Die Führer der deutschliberalen Partei, Plener, Chlumetzki, Dr. Heilsberg, sowie der Minister Graf Kinenburg, welche gestern mit dem Grafen Taaffe über das Verhältniß der Partei zum Ministerium eine längere Konferenz hatten, erhielten von dem Letzteren die bündige Erklärung, daß er es lebhaft bedaure, wenn einzelne Geschehnisse in der letzten Zeit die Partei verstimmt haben, daß er aber sich bemühen werde, soweit es eben möglich sei, Mißverständnisse aufzuklären und begründeten Beschwerden nach Thunlichkeit abzuhelfen. Die Zusicherung machte auf die deutschliberalen Führer einen nachhaltigen Eindruck; sämmtliche erklärten, daß auch ihre Partei von gleichem Verlangen erfüllt sei und daß sie in die guten Absichten des Grafen Taaffe vollen Glauben setzen. Heute und morgen werden die Konferenzen über die einzelnen Beschwerdepunkte fortgesetzt, und kann es als feststehend gelten, daß die Diskussion eine vollständige Klärung bringen und die Wiederherstellung eines loyalen Einvernehmens zwischen dem Gesammtministerium und der Linken ihren Abschluß finden wird. Graf Taaffe, welcher noch immer leidend ist, wird im Laufe der Woche nach Ellischau wieder abreisen.

Das Journal „Capitale" erfährt, die Führer der republikanischen Partei in **Italien** hätten beschlossen, sich der Theilnahme an den allgemeinen Wahlen zu enthalten. Die Herren scheinen also auf keine allzuguten Geschäfte zu rechnen.

Ueber die in **Madrid** stattgehabten Ordnungsstörungen, welche vornehmlich in Widersetzlichkeiten gegen neue Steuerverfügungen bestanden, wird von gestern berichtet:

Madrid, Sonntag 3. Juli. Um Mitternacht sind die Unruhen aufs Neue ausgebrochen; die Gendarmerie zerstreute die Menge und verwundete einige der Ruhestörer. Die Vorstädte sind militairisch besetzt. Der Präfekt hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß er alle Ansammlungen gewaltsam zerstreuen lassen werde.

Madrid, Sonntag 3. Juli. Die Zahl der in Folge der Unruhen Verhafteten beträgt 75, die Zahl der verwundeten Gendarmen 15 und die Zahl der verwundeten Polizeibeamten 5, einer der Polizeibeamten ist seinen Verwundungen erlegen. Die Stunden nach Mitternacht sind ruhig verlaufen; auch heute Vormittag ist die Ruhe in keiner Weise gestört worden. Zu den Märkten sind aber nur wenig Lebensmittel angefahren.

Nach einer in Madrid eingetroffenen Meldung aus Melilla ist der Bruder des Sultans von **Marokko** mit 30 000 Fußsoldaten und 600 Reitern in Alcazaba eingetroffen, um von mehreren Stämmen Tributzahlungen einzufordern, welche dieselben zu leisten verweigern. Man erwartet einen Zusammenstoß. Der Sohn des Sultans ist mit 4500 Fußsoldaten und 1500 Reitern an die [illegible]

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 4. Juli.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich am Sonntag Vormittag mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam, wo Höchstdieselben mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Auch die zur Zeit in der Umgegend Potsdams weilenden hohen Herrschaften waren zum Gottesdienst in der Friedenskirche erschienen. — Mittags war Ihre Majestät die Kaiserin mit den zur Zeit im Neuen Palais zum Besuch anwesenden erlauchten Verwandten zur gemeinsamen Frühstückstafel vereint. Am Nachmittage gegen 8 Uhr stattete Ihre Hoheit die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Ihrer Majestät der Kaiserin einen längeren Besuch ab. — Am Abend empfing Ihre Majestät den Reichskanzler General Graf Caprivi, welcher darauf auch mit einer Einladung zu der kaiserlichen Abendtafel beehrt wurde. — Heute Mittag hatte der Geheime Rath, Generalarzt Professor Dr. v. Bergmann die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden.

* Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold wohnte am gestrigen Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und kehrte nach Beendigung desselben sofort wieder zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke zurück.

* Se. königl. Hoheit der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, welcher am Sonnabend früh aus Schloß Camenz in Schlesien hier eingetroffen war, wohnte am Vormittag von 10 Uhr ab in seinem hiesigen Palais in der Wilhelmstraße einer etwa 2½stündigen Sitzung der Landesvertheidigungs-Kommission bei und stattete am Nachmittag mehrere Besuche ab. Am Abend desselben Tages um 11 Uhr hat dann Prinz Albrecht sich nach Schloß Camenz zurückbegeben. Dorthin werden auch die beiden ältesten Söhne des Regenten von Braunschweig, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, gegen Mitte dieses Monats von Berlin aus nachfolgen, um die Ferien dort zu verleben. — Am Sonntag Vormittag wohnten Beide dem Gottesdienste im Dome bei.

* Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generallieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, die

erlauchte Tante Ihrer Majestät, traf am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 20 Minuten, über Magdeburg kommend, zum Besuch in Potsdam ein und nahm während der Dauer desselben im Neuen Palais Wohnung. Bei der Ankunft der Prinzessin mittelst des fahrplanmäßigen Schnellzuges waren auf der Wildparkstation zur Begrüßung Höchstderselben die Herzogin Friedrich Ferdinand, sowie der Kronprinz mit den beiden ältesten Brüdern, den Prinzen Eitel Fritz und Adalbert, welche von einem Spazierritt zurückgekehrt waren, anwesend. Vom Bahnhofe aus geleiteten alsdann die Herzogin Friedrich Ferdinand und die kaiserlichen Prinzen die Prinzessin Amalie nach dem Neuen Palais, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin Höchstihre erlauchte Tante begrüßte.

* Wie aus Fulda gemeldet wird, hat Landgraf Alexander von Hessen seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich Karl, anläßlich seiner Verlobung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, das dortige Schloß zur Verfügung gestellt. Das Anfangs des 18. Jahrhunders von den fuldaischen Erzäbten erbaute, im Innern prachtvolle Räume enthaltende Schloß, war bisher an einige höhere Beamte vermiethet.

* Der Reichskanzler General Graf Caprivi begab sich am Sonntag Abend von hier nach dem Neuen Palais bei Potsdam, wo derselbe die Ehre hatte, von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin empfangen und auch mit einer Einladung zur Abendtafel beehrt zu werden.

* Der Fürst und die Fürstin Galitzin, welche Ende der vorigen Woche aus Petersburg hier eintrafen, sind gestern Abend von Berlin wieder abgereist, um ihre Reise nach dem Süden fortzusetzen.

* Der deutsche Botschafter Graf Solms-Sonnewalde ist nach etwa 8—10tägigem Aufenthalt in Sonnewalde gestern Abend von dort hier wieder eingetroffen und hat vor seiner Weiterreise noch zu kurzem Aufenthalt im Hotel Kaiserhof einige Tage Wohnung genommen.

* Der Erbprinz Hohenlohe, Sohn des Statthalters, wird in diesen Tagen zu kurzem Aufenthalte aus Straßburg hier erwartet.

* Der russische Botschaftsattaché Prinz Serge Belosselsky-Belosewsky ist, von Petersburg kommend, hier eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen.

* Wie schon berichtet, wird der Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Radowitz, nach Madrid versetzt werden, um den Freiherrn v. Stumm zu ersetzen, der wegen eines Augenleidens in Ruhestand tritt, während Fürst Radolin-Radolinski, dessen Wiedereintritt in den diplomatischen Dienst schon länger erwartet wurde, den Botschafterposten am goldenen Horn übernimmt. Herr v. Radowitz, Sohn des 1853 verstorbenen Generals und Ministers unter Friedrich Wilhelm IV. und der Gräfin Marie Voß, war im diplomatischen Dienst von 1862—1865 in China und Japan thätig. 1866 war er Ordonnanzoffizier des Prinzen Friedrich Karl, 1870—1872 Generalkonsul in Bukarest, von 1873—1880 vortragender Rath im Auswärtigen Amt, von wo er als Gesandter nach Athen ging, um Ende November 1882 als Nachfolger des zum Staatssekretair des Auswärtigen Amts berufenen Grafen Hatzfeldt den Botschafterposten in Kostantinopel zu übernehmen, auf dem er also fast 10 Jahre gewesen ist. Der Nachfolger des Herrn von Radowitz in Konstantinopel, Fürst [illegible] Radolin galt schon länger [illegible] für diesen Posten bestimmt. Auch er trat sehr früh in die diplomatische Laufbahn ein und war längere Zeit unter dem Botschafter Grafen Hatzfeld als Botschaftsrath in Konstantinopel und als Geschäftsträger daselbst während des russisch-türkischen Feldzuges. Kurze Zeit war er alsdann als preußischer Gesandter in Weimar, um 1883 an Stelle des Herrn v. Normann Hofmarschall des Kronprinzen zu werden. Nach dem Tode des Kaisers Wilhelm stand er als Ober-Hof- und Hausmarschall der kaiserlichen Haushaltung vor. Bald nach der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich wurde ihm der erbliche Fürstenstand verliehen, und [illegible] indem er ihn zu einem [illegible] Würdenträger des Hofes, zum Oberst-truchseß, ernannte und ihn beauftragte, die Thronbesteigung beim Sultan anzuzeigen. Fürst Radolin, einem alten polnischen Geschlecht entsprossen, Besitzer großer Herrschaften im Posenschen und in Schlesien, vor allem der Grafschaft Jarocin, ist am 1. April 1841 geboren und seit dem 4. Juni d. J. in zweiter Ehe mit der Gräfin Johanna Oppersdorff vermählt. Der Trauung wohnte bekanntlich Se. Majestät der Kaiser bei.

Wochen-Uebersicht
der Reichs-Bank vom 30. Juni 1892.
Aktiva (in Tausend Mark).

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	979 257	— 28 685
Bestand an Reichskassenscheinen	25 749	— 3 113
Bestand an Noten anderer Bank.	9 620	+ 1 417
Bestand an Wechseln	583 321	+ 49 007
Bestand an Lombardforderungen	128 493	+ 29 574
Bestand an Effekten	6 638	— 2 654
Bestand an sonstigen Aktiven	51 325	+ 7 032

Passiva (in Tausend Mark).

Das Grundkapital	120 000	unveränd.
Der Reservefonds	30 000	unveränd.
Der Betrag der umlauf. Noten	1 088 194	+ 122 994
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	536 945	— 70 604
Die sonstigen Passiva	3 868	— 306

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Juni 1892 abgerechnet 1 423 115 500 ℳ

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generaloberst der Infanterie v. Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, hat sich mit längerem Urlaub nach Thüringen begeben.

* Der Generalinspekteur der Fußartillerie Generallieutenant Sallbach hat sich mit Urlaub nach Gramisch in Oberbayern begeben, ebenso der Präses der Ober-Militair-Examinationskommission, Generalmajor v. Scheel nach Zinnowitz auf Rügen, der Oberstlieutenant von Neidhardt, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg und königlich württembergischer Militairbevollmächtigter hierselbst, nach Oesterreich, der Generalarzt der Marine Dr. Wenzel nach Rügen, und der Ober- und Korpsauditeur des 3. Armeekorps Heinrich nach Bayern.

* Der Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion, Generallieutenant v. Rosenberg, der Generalmajor Becker, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der 1. Pionierinspektion, und der Oberstlieutenant Hoffmann, Abtheilungschef im Ingenieurkomité, haben Berlin verlassen.

* Der Inspekteur der 2. Ingenieurinspektion, Generallieutenant Frhr. v. Bock, ist hierher zurückgekehrt.

Wittenberg, 3. Juli. Vorgestern trat im hiesigen Lutherhause die vom Kaiser berufene Kommission zur Festsetzung der Feierlichkeiten für die am 31. Oktober stattfindende Einweihung der wiederhergestellten Schloßkirche zusammen. Der Kommission gehören an: Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode als Präsident, Oberpräsident v. Pommer-Esche, Konsistorialpräsident Trusen, Geheimer Ober-Regierungsrath Schrader-Halle, aus Wittenberg Superintendent und Direktor des Predigerseminars Quandt, Landrath Frhr. v. Bodenhausen, Gymnasialdirektor Dr. Guhrauer und Bürgermeister Dr. Schild. Außerdem wohnten der Sitzung bei: der Herr Ministerpräsident Graf Eulenburg, Graf Pückler, Präsident des evangelischen Ober-Kirchenrathes Dr. Barkhausen, General-Superintendent Schultze, Geheimer Ober-Baurath Professor Adler und Baumeister Groth. Ueber das Ergebniß der Berathung ist, nach der „N. Z.", bisher nur bekannt, daß auf besonderen Wunsch des Kaisers das Herrig'sche Luther-Festspiel von Wittenberger Bürgern, wie im Jahre 1886, zur Aufführung kommen soll.

Koblenz, 3. Juli. Ueber die Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Kommission wird ferner berichtet: Der Rheinschifffahrts-Inspektor berichtete über die Anlage eines Sicherheitshafens bei Oberwesel bezw. bei Bacharach. Folgende Fragen wurden aufgestellt: 1. Liegt zur Zeit ein Bedürfniß vor zur Anlage eines Sicherheitshafens zwischen St. Goar und Bingen? 2. Würde der Hafen zweckmäßiger bei Oberwesel oder bei Bacharach angelegt werden? 3. Sind Verbesserungen an dem bereits bestehenden Projekte des Hafens bei Oberwesel in Vorschlag zu bringen? Diese Fragen wurden dahin beantwortet: Zu 1: Bei der immer zunehmenden Zahl der Rheinschiffe ist ein Bedürfniß anzuerkennen. Zu Frage 2 wurde bemerkt, daß es zweckmäßiger sei, den Hafen bei Bacharach anzulegen. Zu 3: Das eventuelle Projekt für Oberwesel wurde günstig beurtheilt und nur eine Aenderung am Hafenmund in Vorschlag gebracht. Kommerzienrath Späler (Koblenz) wies auf die Unentbehrlichkeit eines Sicherheitshafens bei Koblenz hin. Die Rheinschifffahrts-Kommission sprach sich für die Erweiterung des bestehenden bezw. die Anlage eines größeren Sicherheitshafens bei Koblenz aus. Böcking (Mülheim) brachte die Hafenmündung des neu projektirten Hafens zur Sprache und wurde ein theilweises Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Der Vertreter von Neuß wünschte die Ausbildung des Erft-Kanals zum Sicherheitshafen, derjenige von Erft-Uerdingen dort die Anlage eines Sicherheitshafens. Von der Rheinschifffahrts-Kommission wurde letztere Stelle als besonders geeignet für die Anlage eines Sicherheitshafens bezeichnet.

Hamburg, 3. Juli. Der „Korresp." meldet: Bürgermeister Dr. Petersen erhielt im Auftrage des Kaisers vom Grafen Waldersee ein Schreiben, in dem die Grüße des Kaisers dem Schwerkranken übermittelt und dem Bedauern des Monarchen über die anhaltende Krankheit Ausdruck gegeben wurde. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß die Genesung des verehrten Mannes in der bisherigen Weise fortschreiten und recht bald eine vollständige sein möge. — Herrn Dr. Petersen's Zustand ist nach einer kürzlich überstandenen Operation unverändert; das Befinden wird im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet.

Leipzig, 3. Juli. In Betreff der Sonntagsruhe hat der Rath den Zigarrenhandlungen die Erklärung abgegeben, daß dieselben unter „Materialwaaren" zu rubriziren, also berechtigt seien, Sonntags ebenfalls fünf Stunden ihre Läden zum Verkauf zu öffnen. Für andere Ladengeschäfte besteht hier ortsstatutarisch eine kürzere Beschäftigungsdauer.

Mainz, 3. Juli. Durch Gouvernementsbefehl sind, der „Frankf. Ztg." zufolge, neuerdings weitere 28 Wirthschaften für das Militair verboten worden, so daß sich deren Zahl jetzt auf 106 beziffert. Auch sämmtliche Zigarren- und Spezereihandlungen, betreffs deren früher das Verbot erlassen ist, wären den Soldaten in warnende Erinnerung gebracht.

München, 3. Juli. Der Kaiser von Oesterreich ist heute morgen gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange waren die Erzherzogin Gisela, der Prinz Leopold und der Herzog Ludwig in Bayern, sowie die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kaiser nahm beim Prinzen Leopold Wohnung. Morgen begiebt sich der Kaiser zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs Wilhelm von Urach, Grafen von Württemberg mit der Prinzessin Amalie, Herzogin in Bayern, nach Tegernsee. Die kirchliche Einsegnung des Paares wird durch den Erzbischof von München-Freising, Antonius v. Thoma, vollzogen. Am Montag Abend begiebt sich der Kaiser von Oesterreich von Tegernsee direkt nach Bad Gastein. Nach einer Meldung der „Allgemeinen Zeitung" hat der Kommandeur des II. bayrischen Armeekorps General der Infanterie v. Parseval eine Einladung Sr. Majestät des Kaisers zur Theilnahme an der Kaiserparade in Metz am 12. September d. J. erhalten und wird derselben Folge leisten.

Marine und Schifffahrt.

Kiel, 3. Juli. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. v. Mts. ist dem Kapitain zur See Fritze, bisher kommandirt zur Dienstleistung im Reichs-Marineamt der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Ebenfalls durch Kabinetsordre vom 28. Juni d. J. ist der Korvettenkapitain Gertz von der Stellung als Kommandant S. M. Kreuzer „Rußland" entbunden. Der Korvettenkapitain Flichtenhöfer, Kommandeur der 2. Matrosen-Artillerieabtheilung, ist unter Entbindung von dieser Stellung zum Kommandanten dieses Kreuzers und der Korvettenkapitain Schneider zum Kommandeur der 2. Matrosen-Artillerieabtheilung ernannt.

Briefsendungen 2c. für S. M. Panzerschiffe „Baden" und „Oldenburg", S. M. Panzerfahrzeug „Beowulf", sowie für S. M. Aviso „Zieten" sind bis 11. d. M. nach Glückstadt letzte Post ab Berlin den 11. d. M., Abends 11 Uhr 20 Minuten, am 11. d. M. nach Helgoland nur eine Post am 11. d. M., Abends 11 Uhr 49 Minuten, via Kuxhaven, vom 12. bis 14. d. M. nach Borkum, letzte Post ab Berlin, dem 14. d. M. Abends 9 Uhr 21 Minuten, via Leer, vom 15. bis 20. d. M. nach Wilhelmshaven, letzte Post ab Berlin, den 20. d. M., Abends 9 Uhr 21 Minuten, vom 21. bis 25. d. M. nach Christiansand (Norwegen), letzte Post ab Berlin, den 25. d. M. Nachmittags 1 Uhr, via Hamburg, vom 25. d. M. ab bis auf Weiteres nach Kiel, für S. M. Panzerschiff „Bayern" bis auf Weiteres nach Kiel, für S. M. Panzerschiffe „Friedrich Carl", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Kronprinz", S. M. Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", sowie für S. M. Aviso „Wacht" bis 11. d. Mts. nach Brunsbüttel, letzte Post ab Berlin, den 11. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr via Hamburg, am 11. d. Mts. nach Helgoland, letzte Post ab Berlin, den 11. d. Mts. Abends 11 Uhr [illegible] via Kuxhaven, vom 12. bis 14. d. Mts. [illegible] letzte Post ab Berlin, den 14. d. Mts. Abends 9 Uhr 21 Minuten, via Leer, vom 15. bis 20. d. Mts. nach Wilhelmshaven, letzte Post ab Berlin, den 20. d. Mts., Abends 9 Uhr 21 Minuten, vom 21. bis 25. d. Mts. Mittags nach Christiansand (Norwegen), letzte Post ab Berlin, den 25. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, via Hamburg, vom 25. d. Mts. ab bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Koloniales.

s. Der Geologe Dr. Georg Lieder, welcher im Jahre 1890 nach Deutsch-Ostafrika ausgesandt worden war, um geologische und mineralogische Untersuchungen vorzunehmen, erstattete am 2. d. M. der Gesellschaft für Erdkunde einen kurzen Bericht über seine Reisen im deutschen Schutzgebiet. Vor Allem handelte es sich darum, festzustellen, ob sich in unserem Schutzgebiete Kohle in Flötzen findet, welche den Abbau lohnen; wie wichtig das Vorkommen dieses Brennmaterials für unsere Kolonie wäre, ergiebt sich daraus, daß in Sansibar die Tonne Kohle, welche in Südwales 12 Schilling kostet, einen Werth von 63 Schilling besitzt. Aus leicht verständlichen Gründen konnte Dr. Lieder die Ergebnisse seiner Studien der Gesellschaft nicht mittheilen, dieselben scheinen nicht völlig negativer Natur zu sein, da Dr. Lieder sich in diesem Jahre wieder nach Ostafrika begeben wird, um energisch, eventuell mittelst Tiefbohrapparate die Pflanzenversteinerungen führenden Sandsteinformationen auf das Vorkommen von Kohle hin zu untersuchen.

Aus dem Bericht des Vortragenden heben wir noch Folgendes hervor: Obwohl der Bericht Thomsons, den im Jahre 1881 der Sultan von Sansibar zur Untersuchung der Kohlenlager am Ludjende auf portugiesischem Gebiet entsandt hatte, negativ ausgefallen war, hielt Major v. Wißmann die nochmalige Untersuchung der Frage, ob sich die kohlenführenden Schichten nicht etwa auf deutschem Gebiet fortsetzen, für wichtig, und beauftragte Dr. Lieder mit dieser Arbeit. Da Dr. Lieder dieselbe wegen der im südlichen Theil unseres Schutzgebietes damals herrschenden Verhältnisse — es standen Kämpfe mit dem Häuptling Matschembe bevor — nicht sofort in Angriff nehmen konnte, untersuchte er zunächst auf die Meldung hin, daß sich in den sedimentären Formationen westlich von Bagamoyo „brennbare Steine" finden, dieses Gebiet; er fand wohl in dem glimmerhaltigen Sandstein Kohlenreste, aber keine anstehende Kohle. Später gefundene Anzeichen lassen es aber wünschenswerth erscheinen, diese Untersuchungen nochmals aufzunehmen. Im März v. J. nahm Dr. Lieder seine Arbeit am Rowuma von Mikindani aus in Angriff. Nachdem es ihm nicht ohne Schwierigkeit gelungen war, die nöthigen Träger zu beschaffen, trat er seinen Marsch über das Makondeplateau an. Die Herren v. Behr und v. Gnast hatten sich ihm angeschlossen, Ersterer um Studien über das Vorkommen der Kautschukliane zu machen. Das Plateau fällt so allmälig zum Meere ab, daß der Aufstieg ganz unmerklich erfolgt, Hügelzüge sind nicht zu überwinden; am Westrand des Plateaus, das hier 2 bis 300 Meter tief plötzlich abbricht, liegt in 740 Meter Höhe die englische Missionsstation Newala. Geologisch ist das Plateau eine Sandsteinplatte, sie ist dem südlich vom Rowuma gelegenen Navia-Plateau ganz gleich; der Fluß hat die beiden Theile nur getrennt. Den Marsch über das Plateau macht der dasselbe bedeckende Busch zu einem sehr schwierigen; man marschirt ununterbrochen zwischen zwei dichten Wänden, die oben oft, einen Tunnel bildend, zusammenwachsen. Noch schwieriger als die Verpflegung ist die Wasserbeschaffung, da die Wasserplätze versteckt, weit von den Dörfern ab liegen; das Wasser muß daher gekauft werden. In Newala erhielt Dr. Lieder von dem dortigen intelligenten Häuptling neue Träger; zwar war der denselben zu zahlende Lohn etwas hoch, dafür waren sie aber willig und unermüdlich sowohl beim Tragen als auf der Jagd und folgten später freiwillig dem Reisenden bis zur Küste. — Sowie man das Plateau bei Newala verläßt, ändert sich sofort die Flora, man tritt aus dem Busch in die Savanne, die sich auf dem die Unterlage des Plateaus bildenden Granit und Gneis ausbreitet. Den Rowuma begleitet ein nur 100 bis 150 Meter breiter kultivirbarer Landstreifen. Besonders auffallend sind hier die unseren erratischen Blöcken täuschend ähnlichen Steinblöcke, Produkte der schalenartigen Verwitterung des Liegenden. Auf dem Marsch zum Ludjende fand Dr. Lieder die noch zu Livingstone's Zeiten reich besiedelte Landschaft beinahe menschenleer; die einstigen Einwohner sind vor den Mafiti geflüchtet. Der Ludjende ist bei seiner Vereinigung mit dem Rowuma doppelt so breit wie dieser und führt viel mehr Wasser; den Rowuma konnte Dr. Lieder leicht durchwaten. Nachdem das Kohlenlager bei Itula untersucht worden war, wobei konstatirt wurde, daß es sich im Ludjende-Thal weiter nördlich nicht fortsetze, wohl aber nach Osten hin Fortsetzung finden dürfte, kehrte der Reisende nach Newala zurück, in Eilmärschen, da die Mafiti wieder einen Raubzug unternommen hatten. Sie hatten wohl die Felder der Station verwüstet, diese selbst aber nicht angegriffen. In Newala sowohl, als auf der älteren, seit 12 Jahren bestehenden Missionsstation Massasi, fand der Reisende liebenswürdige Aufnahme. Hier bildet das Steppensalz, das die Yaos in den abflußlosen Mulden zusammenkratzen, einen beliebten Handelsartikel, da es das einzige Salz ist, daß zwischen dem Meer und dem Njassa-See vorkommt. Die Mafiti begnügen sich, der das Salz gewinnenden Bevölkerung das Salz zu rauben, thun den Leuten selbst aber keinen Schaden. Auf den beiden genannten Missionsstationen lernte Dr. Lieder das System der englischen Universitätenmission, nur zu lehren, nicht aber zur Arbeit zu erziehen, von einer [illegible] vortheilhaften Seite kennen. Eine Folge derselben ist es auch, daß die Missionare sich nur mit Konserven, die aus England kommen, und dem landesüblichen „ewigen" Huhn ernähren müssen, daß Landesprodukte auf ihrer Tafel keine Rolle spielen. Die Versuche mit befreiten Sklaven sind gänzlich mißglückt, die Leute sind unverschämt und so frech, daß einer von ihnen dem Reisenden sogar einen Trunk Wasser verweigerte. Die Missionare wohnen in Bambushütten, wie in Indien; da aber die weißen Ameisen diese Bauten bald zerstören, so wird die Wohnstätte der Missionare beinahe alle vier Jahre verlegt. Die Bevölkerung des Makonde-Plateaus ist häßlich, finster, und meidet den Weißen; die östlicher wohnenden Waguas sind ein tüchtiger, arbeitsamer Stamm, der wahrscheinlich vom Sambesi eingewandert ist; auch jetzt noch zieht er sich weiter nördlich am Meeresufer entlang. Die neben ihnen wohnenden Yaos sind ebenfalls vom Süden eingewandert, sie haben sich durch Tapferkeit und Schlauheit zu den Herren der Wagua und Wakonde gemacht. Auf dem Rückmarsch zur Küste hatte Dr. Lieder Gelegenheit, vier Stunden von Lindi das Treiben der Araber kennen zu lernen. Der Großgrundbesitzer Salim besitzt dort an 2- bis 3000 Sklaven. Die aus dem Innern kommenden Sklaven verschwinden dort unter der Bevölkerung, um dann einzeln nach Sansibar und Pemba gebracht zu werden. Im September v. J. kamen Sansibar-Leute in der Gegend von Lindi an, um Sklaven zu kaufen; die Folge ihrer Aufforderung war ein Einfall der Mafiti in Ukami, bei dem 26 Dörfer zerstört und 600 Weiber und Kinder geraubt wurden. Nur der allmählig erstarkende Einfluß von Militairstationen kann solchen Raubzügen ein Ende machen.

Provinzial-Zeitung.

Saarlouis, 4. Juli. In Folge der eifrigen Jagden der dazu aufgebotenen Schuljugend sind, wie man der „Magdeb. Ztg." von hier schreibt, im Kreise Saarlouis in diesem Frühjahr 43 291 Liter Maikäfer gesammelt und abgeliefert worden. Bei der Annahme, daß in einem Liter etwa 430 Stück Maikäfer Platz haben, sind über 20 Millionen dieser Thiere unschädlich gemacht worden. Für jedes Liter war eine Prämie von 3 ₰ bewilligt, was eine Summe von 1298 ℳ erforderte.

Mannigfaltiges.

Von deutschen Hochschulen. Der Professor der Chemie, Hofrath Hilger in Erlangen hat einen Ruf an die Universität München angenommen.

Ausstellungs-Nachrichten.

C. N. Die bevorzugte Lage, welche der Deutschen Ausstellung im Mittelpunkte der Haupthalle des Ausstellungsgebäudes für Industrie und verwandte Berufszweige auf der Chicagoer Weltausstellung eingeräumt worden ist, hat eine besonders starke Abgabe an Terrain für Haupt- und Nebenwege mit sich geführt. Diese Zugänglichkeit kann der Deutschen Ausstellung zwar nur zum besonderen Vortheil gereichen, der zugebilligte Raum von nominell 100 000 □-Fuß in der Haupthalle wird aber dadurch auf 67 000 □-Fuß verringert. Um dem Ausfall in der Haupthalle beizukommen, hat der Reichskommissar sich an die Großindustrie mit dem Ersuchen gewendet, etwas zusammenzurücken. Es dürfte dies im Ganzen und Großen um so eher durchführbar sein, als in Chicago — abweichend von früheren Ausstellungen — keine Platzmiethe bezahlt wird, daher die Aussteller vielfach bis zur äußersten Grenze des Erforderlichen gegangen sind. Ein weiteres Mittel zur Platzersparung sind die von dem Reichskommissar organisirten Kollektivausstellungen einzelner Industriezweige, durch welche gleichzeitig der Gesammtüberblick über die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf bestimmten Gebieten erleichtert wird. Auch kleinere, unansehnlichere, jedoch praktische und sinnreich erdachte Gegenstände werden dadurch zu ihrem Recht kommen und es wird dem Aussteller ermöglicht sein, nur das wirklich Gute vorzuführen.

Industrielles.

* Die Schienengemeinschaft ist nunmehr, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, nachdem auch mit dem in der Versammlung vom 29. Juni noch fehlenden Werke eine völlige Einigung erzielt ist, auf fünf Jahre fest abgeschlossen anzusehen.

Haus- und Landwirthschaft.

* Ueber eine verheerende Raupenplage wird dem „B. T." vom Rittergut Alt-Haldensleben bei Magdeburg Folgendes gemeldet: „In hiesiger Gegend auf den Gutsfeldern von Ackerndorf, Hundisburg und Alt-Haldensleben vernichten Milliarden von grünen, gelblich gestreiften Raupen die Saat; dieselben greifen besonders Klee und Bohnen so rapid an, daß die Besitzer sich entschlossen haben, die Saaten tief umzupflügen, da ein besseres Mittel vorläufig nicht bekannt ist."

Vermischtes.

Budapest. (H. T. B.) Im Stadtwäldchen-Theater beleidigten sich gestern hinter den Koulissen die Primadonnen Kiß und Kööcsi thätlich. Der Baritonist Kiß, der Gatte der Ersteren, forderte den Komiker Kööcsi zum Duell.

Prag. (W. T. B.) Für Einlieferung zweier Postgehülfen, Namens Glückselig und Plihal, welche aus Eger mit ca. 12 000 Gulden Postgeldern flüchtig geworden sind, sowie für Einlieferung des unterschlagenen Geldes oder des größten Theiles desselben wurde von der Post- und Telegraphendirektion Prag eine Prämie von 500 Gulden festgesetzt.

Gestern fand in Anwesenheit des Handelsministers und des Statthalters von Böhmen die Eröffnung der Lokalbahn Budweis-Saalnau statt.

Petersburg. (W. T. B.) Die heute vorliegenden Choleraberichte besagen: In Saratow erkrankten an der Cholera vom 30. Juni bis zum 2. Juli 20 Personen, von denen zwei starben, eine ist genesen; keiner der Erkrankten — ein einziger ausgenommen — hatte mit Cholerakranken oder von der Seuche infizirten Ortschaften in Beziehungen gestanden. In Astrachan waren am 2. Juli 19 Cholerakranke im Ort, außerdem 45 auf der Rhede. In Baku hat sich der Stand der Cholera wenig verändert. In Tiflis sind am 1. Juli zwei neue Erkrankungen vorgekommen; ein Fall hatte tödtlichen Ausgang.

Queenstown. (W. T. B.) Die Lage des gestrandeten Dampfers „City of Chicago" ist eine sehr kritische. Die Mannschaft wird an Land gebracht.

Gerichtshalle.

fd. **Kleve,** 4. Juli. Der Knabenmord in Xanten, der bereits ein volles Jahr im hohen Maße die Oeffentlichkeit beschäftigt, gelangt heute vor dem Schwurgericht des hiesigen königl. Landgerichts zur Verhandlung. Der objektive Thatbestand ist folgender: Am 29. Juni 1891, Nachmittags gegen 6¼ Uhr, entdeckte die Dienstmagd Dora Moll in der Fruchtscheune des Kaufmanns Küppers in Xanten die Leiche eines kleinen Knaben. Die Leiche war zum Theil mit Spreu bedeckt, die Händchen preßten Spreu und Mohnköpfe, die in der Scheune umher lagen, zusammen. Der Hals war dem Knaben bis fast zum Rückenwirbel durchschnitten und der Leichnam schwamm förmlich im Blut. Das ermordete

Aus Berlin.

ch. Auf Grund der Pariser Nachrichten nach welchen für das Jahr 1900 in Paris eine Weltausstellung in Aussicht genommen wird, findet auf Antrag mehrerer Mitglieder am Mittwoch eine Sitzung der gemischten Deputation zur Förderung des Projektes einer Weltausstellung in Berlin statt.

* Die Bildhauer des Aktsaales unserer Akademie hatten sich am Sonnabend Abend im Restaurant zum Kurfürsten zu einem Festkommerse vereinigt, um noch einmal dem Dank Ausdruck zu geben für die liebenswürdige Aufnahme, welche ihnen die Kopenhagener während ihres Aufenthaltes in der dänischen Hauptstadt bereitet haben. Das Professorenkollegium der Hochschule war fast vollständig vertreten. Die Erinnerung an die verlebten herrlichen Tage hielt die Herren in der angeregtesten Feststimmung bis tief in die Nacht hinein versammelt. Die Kopenhagener Herren wurden durch Telegramm von dem zu ihren Ehren abgehaltenen Kommers in Kenntniß gesetzt und ihnen der nochmalige innige Dank der versammelten Künstler übermittelt.

l. Ein Berliner Kriminalbeamter hat sich, berufen von einer Feuersozietät, nach Sommerfeld begeben, um die Ursachen der zahlreichen Brände, welche im letzten Vierteljahr eine Anzahl Dörfer heimsuchten, festzustellen.

* Ein Leser der „Voss. Ztg." hatte sich bezüglich der ausgeschrieenen Broschüre „Judenbordelle" beschwerdeführend an den Minister Herrfurth gewendet und darin bemerkt, daß jedem anständigen Menschen die Schamröthe ins Gesicht trete, sobald er, zumal in Begleitung von Damen, diese unflätigen Ausrufe in der Friedrichstraße hören müsse. Auf diese Beschwerde ist vom Ersten Staatsanwalt hierselbst folgende Antwort erfolgt:

„Der Erste Staatsanwalt bei dem königlichen Landgericht I., Berlin. Berlin, den 29. Juni 1892. Auf Ihre an Seine Exzellenz den Herrn Minister des Innern gerichtete, von demselben an Seine Exzellenz den Herrn Justizminister übermittelte und von Letzterem an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung gelangte Eingabe vom 14. Juni cr. benachrichtige ich Sie, daß ich bereits bei dem Erscheinen der Broschüre „Judenbordelle" Anfang dieses Monats mit dem königlichen Polizeipräsidium von Amtswegen und wiederholt in Verbindung getreten bin, um gegen die den Thatbestand des groben Unfuges erfüllende Art und Weise des öffentlichen Ausbietens der genannten Broschüre in geeigneter Weise einzuschreiten. Nach einer mir zugegangenen Nachricht des Herrn Polizeipräsidenten sind in Folge dessen die ihm unterstellten Beamten mit entsprechender Anweisung versehen worden, und es ist auch bereits gegen einzelne Händler wegen Uebertretung des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches Anzeige erstattet worden. Dem Unfug würde am wirksamsten entgegengetreten werden, wenn das Publikum, welches sich belästigt fühlt, Veranlassung nehmen wollte, dem nächsten Polizeibeamten die betreffenden Uebelthäter auf der Stelle zu bezeichnen. Drescher."

* In der vergangenen Nacht hat sich ein Eisenbahnunfall auf der Ringbahn kurz vor der Station Charlottenburg ganz in derselben Weise ereignet, wie vor acht Tagen; wieder ist ein von Halensee herkommender Zug in einen vor der Station Charlottenburg haltenden Personenzug hineingefahren und hat den letzten Wagen des haltenden Zuges theilweise zertrümmert. Ein Fahrgast erlitt eine Gehirnerschütterung, zahlreiche andere leichtere Verletzungen. Der rg.-Berichterstatter berichtet Folgendes über den Unfall:

Gestern Abend kurz vor 10 Uhr fuhr der Zug 1861 aus Halensee nach Charlottenburg ab. Da er hier keine Einfahrt hatte, mußte er bei Bude T I halten. Bald darauf, angeblich ehe das Signal nach Halensee gegeben worden war, daß die Linie frei sei, wurde von Halensee ein zweiter Zug abgelassen. Obgleich der Lokomotivführer dieses Zuges, sobald er die rothen Laternen an dem letzten Wagen des haltenden Zuges bemerkte, alle Kraft aufbot, um seinen Zug zum Stehen zu bringen, konnte er doch den Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Der zweite Zug fuhr genau, wie vor acht Tagen in den letzten Wagen des haltenden hinein und zertrümmerte diesen theilweise. Von amtlicher Stelle wird mitgetheilt, daß durch den Zusammenstoß eine Person schwer, achtzehn nur leicht verletzt wurden. Dr. Hoffmann in Charlottenburg, welcher durch den Stationsvorsteher Lange zu Hülfe gerufen wurde, erklärte jedoch, daß er achtundzwanzig leicht verletzten Personen seine Hülfe habe angedeihen lassen, darunter zehn, welche durch Glassplitter verwundet gewesen seien. Verschiedene Insassen des Zuges haben an den Knieen, Armen und Köpfen Kontusionen davongetragen. Eine Gehirnerschütterung erlitt der 19 Jahre alte Gustav Streith, Spandauerstraße 58, welcher mittelst des Eisenbahnkrankenwagens nach Berlin gebracht wurde und Anfangs ohnmächtig war. Der Arzt glaubt aber, daß der Vorfall für die Gesundheit Streith's keine nachtheiligen Folgen haben werde. Nach einer einstündigen Arbeit war die Strecke wieder freigelegt.

Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt (Stadt- und Ringbahn) macht über den Unfall Folgendes bekannt:

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr lief der von Halensee nach Charlottenburg abgelassene Zug 1863 auf den zwischen den beiden genannten Stationen bei der Blockstation T I haltenden Zug 1861 leicht auf. Von den 21 Personen, welche sich als verletzt gemeldet, hat nur ein junger Mann, Eugen Streich, Berlin, Spandauerstr. 58 wohnhaft, anscheinend eine stärkere Erschütterung erlitten. Beschädigung an den beiden Zügen beschränkt sich auf das Verbiegen eines Puffers. Die Ursache des Unfalls ist ein Fehler in der Bedienung der Blockapparate.

rg. Zu blutigen Ausschreitungen kam es am Sonnabend auf dem Schützenplatz in Charlottenburg. Kurz vor 10 Uhr Abends machte vor der Würfelbude von Fitzer ein Mann, welcher von dem Budenbesitzer benachtheiligt sein wollte, derartigen Lärm, daß zwei Schutzmänner die Ruhe wiederherstellen mußten. Der Unbekannte fing darauf mit dem Menageriebesitzer Fröse Streit an. Inzwischen hatte der Schutzmann Menther im Schankzelte von Werkmüller Feierabend geboten. Die Gäste wurden über den Schluß der Schankstätte dermaßen erregt, daß sie sich dem Radau vor der Menagerie anschlossen und, nachdem sich etwa 500 (?) Gesinnungsgenossen zusammengethan hatten, gegen Budenbesitzer und Schutzmänner loszogen. Trotzdem gelang es den Budenbesitzern und Beamten, die Gewaltthätigen bis nach der Knobelsdorffstraße zurückzudrängen. Als nun ein stärkeres Aufgebot von Polizei erschien, rissen die Tumultuanten Latten von dem das Schützenhaus einfriedigenden Zaun, holten aus der Sophie-Charlottenstraße Pflastersteine herbei und eröffneten ein Bombardement auf die Buden, wobei mehrere von diesen arg geschädigt wurden. Von dem Café chantant wurde die Leinwand durchgeschnitten und die Kasse geraubt. Aus den Reihen der Aufrührer ertönten auch fünf Schüsse, welche aber Niemand verletzten. Fünf Budenbesitzer wurden durch Steinwürfe 2c. verletzt. Der Polizei sind von den Exzedenten bislang nur drei bekannt geworden.

Berlins Umgebung. * **Britz.** (Mord- und Selbstmordversuch.) In dem Hause Bürgerstraße 16 wohnt das Marmorschleifer Stein'sche Ehepaar; die kinderlose Ehe war im Ganzen eine friedliche, nur beklagte sich Frau St. öfters darüber, daß ihr Gatte maßlos jähzornig sei. Am Sonnabend Mittag war es zwischen beiden Ehegatten des Essens wegen zu einem Streit gekommen, im Verlaufe dessen Stein einen geladenen Revolver ergriff und die Waffe auf die Frau mit den Worten: „Da hast Du Dein Theil" abdrückte. Das Geschoß traf die St. am Halse und die Frau sank bewußtlos zu Boden nieder. Stein richtete nun den Revolver auf sich und brachte sich einen Schuß in den Mund bei, die Kugel durchschlug jedoch nur die linke Wange, ohne edlere Theile zu verletzen. Da inzwischen Hausbewohner, durch die Schüsse herbeigerufen, in das Zimmer drangen, ergriff Stein die Flucht. Er ist, wie die Blätter berichten, bis jetzt spurlos verschwunden; es liegt die Annahme nahe, daß der jähzornige Mann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Frau St. ist glücklicherweise nur leicht verletzt.

†† **Köpenick.** Die neue Dammbrücke, im Laufe des Jahres durch Wasserbauinspektor Tolmitt erbaut, ist nun vollständig dem Verkehr übergeben. Ihre Breite übertrifft die der Dahmebrücke, welche im vorigen Jahre fertiggestellt wurde, um mehrere Meter, so daß sie auch einem noch gesteigerteren Verkehr wird genügen können. Mit Eifer ist in den letzten Wochen an der Beseitigung der alten Holzbrücke gearbeitet worden. Bei der Gelegenheit kamen sehr interessante Dinge ans Tageslicht. Zunächst die Pfahlwerke der Brücke, welche zur Zeit des 30jährigen Krieges über die Spree führte. Sie war ganz auf starken Eichenpfählen gebaut. Die sorgfältig aus dem Grunde heraufgeholten Pfahlspitzen sind ganz schwarz und eisenhart. Diese Eichenholzbrücke ist noch auf dem Merian'schen Bilde von Köpenick aus dem Jahre 1652 zu sehen. Daneben kamen dann die Reste der Brücke zu Tage, welche die Russen während des 7jährigen Krieges abgebrannt hatten. Das gegenwärtige schöne Bauwerk, in gelbem Ziegelsteinrohbau mit drei weiten Bogenöffnungen ausgeführt, dürfte wohl viele Jahrhunderte überdauern.

Kind, in dem man den 5½jährigen Johann Hegmann, den Sohn des Schreinermeisters Hegmann in Xanten erkannte, hatte noch eine große Schnittwunde am Kinn. Die medizinischen Sachverständigen stellten fest, daß die Durchschneidung des Halses an dem Kinde in lebendem Zustande vorgenommen worden und daß der Mord etwa 6 Stunden vor Auffindung der Leiche stattgefunden haben muß. Am Vormittag soll das Kind in der Nähe der Scheune spielend gesehen worden sein. Der Befund der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mord in der Scheune passirt sei; Niemand hat aber einen Hülferuf vernommen. Sehr bald lenkte sich der Verdacht gegen den Schächter und Vorbeter der jüdischen Gemeinde, **Schlächtermeister Buschhoff**. Mehrere Kinder und auch Erwachsene wollen gesehen haben, daß das ermordete Kind am Vormittag des 29. Juni von der Frau und der Tochter des Buschhoff in das in unmittelbarer Nähe der Scheune gelegene Schlachthaus gezogen worden sei. Andere Leute wollten wahrgenommen haben, daß der ermordete Knabe am Vormittag des 29. Juni in dessen Schlachthaus mißhandelt worden sei, weil er dem Buschhoff gehörige Grabsteine beschädigt habe. Noch eine Reihe anderer Verdachtsmomente führten zunächst dazu, daß die Menge das Besitzthum Buschhoff's demolirte, an das Buschhoff'sche Haus „Mörderhaus" anschrieb und auch die Läden anderer Xantener Juden durch Einwerfen der Schaufenster u. s. w. beschädigte, zumal das Gerücht auftauchte: Der Mord könne nur mit einem Messer, mit dem jüdische Schächter zu hantiren pflegen, ausgeführt sein, denn der unglückliche Hegmann sei nach Art des „Koscherschächtens" geschlachtet worden und die That könne nur deshalb begangen worden sein, weil die Juden zu ihrem Passahfeste Christenblut nöthig haben. Die Erregung der Menge wuchs derartig, daß die Xantener jüdische Gemeinde sich veranlaßt sah, den Minister des Innern zu bitten, auf ihre Kosten einen tüchtigen Kriminalbeamten behufs Entdeckung des Thäters nach Xanten zu senden. Der Minister entsandte den Kriminalkommissar Wolff aus Berlin nach Xanten. Nachdem Letzterer einige Tage in Xanten geweilt, verhaftete er am 14. Oktober 1891 den Buschhoff, sowie dessen Frau und Tochter wegen Verdachts der Thäterschaft. Die Untersuchung führte jedoch dazu, daß am 24. Dezember alle drei Verhaftete aus der Haft wieder entlassen und das Verfahren gegen sie eingestellt wurde. Nachträglich scheinen jedoch neue Verdachtsmomente aufgetaucht zu sein, denn Anfang Februar erfolgte die Verhaftung der drei Personen von Neuem. Nach einiger Zeit wurden Frau und Tochter des Buschhoff wieder entlassen und das Verfahren abermals gegen diese eingestellt. Buschhoff selbst blieb in Haft und es wurde gegen ihn die Anklage wegen Mordes erhoben. Da die Beschlußkammer dem Antrage des Staatsanwalts beitrat, so erscheint Buschhoff heute unter der Anschuldigung: „den Knaben Johann Hegmann vorsätzlich getödtet zu haben und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausführte", vor den Geschworenen. Buschhoff heißt mit Vornamen Adolf, er ist etwa 50 Jahre alt und war einmal im Jahre 1882 wegen Betrugs angeklagt, aber freigesprochen. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Kluth. Als Beisitzende fungiren die Landgerichtsräthe Grütering und Stickers und Landgerichtsrath König als Ersatzrichter. Die öffentliche Anklagebehörde vertreten: der Ober-Staatsanwalt Hamm (Köln) und der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Baumgard. Die Vertheidigung führen die Rechtsanwalte Fleischhauer (Cleve), Gammersbach (Köln) und Stapper (Düsseldorf). Dem Vernehmen nach sind seitens der Staatsanwaltschaft 99, seitens der Vertheidigung 18 Zeugen geladen.

Wie „W. T. B." meldet, stellt der Angeklagte entschieden jede Schuld in Abrede.

(Fortsetzung folgt.)

Prag. Im Prozesse gegen die wegen der **Przibramer Grubenkatastrophe** angeklagten Bergleute wurden Kriz zu 3, Kadlec zu 2, Havelka zu 1½ Jahren und Nosek zu 3 Monaten Freiheitsstrafe wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch falsche Aussage vor Gericht, verurtheilt. Havelka, Kadlec und Nosek waren beschuldigt, unterlassen zu haben, das von ihnen bemerkte Feuer einem [illegible] melden, welche Unter-

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Stockholm, Sonntag 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen Graf Lewenhaupt und zwei der anderen Minister begeben sich morgen nach Christiania, um an den Sitzungen des gemeinsamen Staatsrathes theilzunehmen, in denen u. A. der Beitritt Schwedens und Norwegens zu dem Uebereinkommen über die Gesundheitsverhältnisse im Suezkanal zur Berathung steht. Die Ratifikation dieses Uebereinkommens muß spätestens am Dienstag erfolgen.

Madrid, Sonntag 3. Juli. Die Königin-Regentin ist mit dem Könige gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Sofia, Sonnabend 2. Juli. Prozeß Beltschew. Einen großen Theil der gestrigen Sitzung nahm die Verlesung der Memoiren Milarow's in Anspruch, welcher vorher nochmals auf das Bestimmteste jede auf das Komplott bezügliche Eidesleistung in Abrede stellte. Aus den verlesenen Aufzeichnungen Milarow's geht hervor, daß derselbe von Jvanovitsch Bomben und gifthaltige Pillen verlangte, auch an Zankow in ähnlichem Sinne schrieb, sowie, daß der Räuber Antow aus Radomir nach Nisch an einen Deputirten Bomben lieferte, und daß Krivtzow eine Komitésitzung einberief behufs Berathung der Geldfrage. Milarow gab sodann ausführliche Auskunft über die Mittel zur Ermordung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Darnach hat er selbst von Krivtzow 1000 Rubel erhalten, von denen er 200 für den Ankauf von Waffen verwendete. Milarow erklärte auch, die Memoiren selbst geschrieben zu haben.

Nach einer Mittheilung der „Politischen Korrespondenz" aus Sofia über den Prozeß Beltschew hätte sich der in den Memoiren Milarow's erwähnte Räuber Antow seiner Zeit bereit erklärt, mit einer Bande in Bulgarien einzufallen. In den Aufzeichnungen sei Moussewitsch als derjenige bezeichnet, welcher aus Petersburg Bomben herbeigeschafft habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb Moussewitsch nach Petersburg gesandt worden sei, und wer daselbst den Plan der Verschwörung gebilligt und Geldmittel hergegeben habe, hätten die Angeklagten die Antwort verweigert. Mit dem in den Memoiren vorkommenden Worte „Aghi" sei übrigens das slavische Wohlthätigkeitskomité in Petersburg gemeint. Erwähnung verdiene auch diejenige Stelle der Memoiren, in welcher Milarow von mehreren Russen Unentschlossenheit vorgeworfen und entgegengehalten werde, sie selbst würden, wenn sich Milarow nicht daran wage, das Komplott zur Ausführung bringen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Montag 4. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge hat die gestrige Konferenz beider Finanzminister über die bei den Valutavorlagen vorzunehmenden Aenderungen zu einer Einigung geführt. — Abgeordnetenhaus. Plener stellte den Antrag, eine Büste Herbst's auf Staatskosten anzuschaffen und in der Säulenhalle des Abgeordnetenhauses aufzustellen. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und dem Budgetausschusse überwiesen.

Wien, Montag 4. Juli. Die von einem heutigen Morgenblatte gemachten Mittheilungen über Unterredungen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit den Führern der Linken werden sowohl in Regierungskreisen wie in einem Kommuniqué der vereinigten deutschen Linken als gänzlich inkorreckt bezeichnet.

London, Montag 4. Juli. Bisher sind acht Konservative, sechs Unionisten und vier Gladstoneaner unbeanstandet gewählt worden. Unter den Unionisten befindet sich der Kanzler der Schatzkammer Goschen.

Der König von Rumänien, der Fürst von Hohenzollern und der Prinz Ferdinand von Rumänien sind heute Vormittag nach dem Kontinent abgereist.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 3. Juli. (H. A. P.) Der Schnelldampfer „Augusta Victoria" ist, von Hamburg kommend, gestern Mittag 12 Uhr in New-York eingetroffen.

Hamburg, 4. Juli. (H. A. P.) Der Postdampfer „Rhaetia" ist, von Hamburg kommend, gestern Morgen 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 2 Juli 1892. Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Richtstroh per 100 Kilogr. 4,90—5,40 ℳ, Heu per 100 Kilogramm 4,60—7,80 ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 28,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 22,00—45,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 30,00—70,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 8,75 bis 11,25 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 1,00—1,40 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,10 bis 1,60 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 1,00—1,70 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,60 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,80—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,40—4,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,40—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,20—2,80 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,60—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,80—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 2,00 bis 12,00 ℳ

Berlin, 4. Juli. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. Loco still. — Termine matt. — Gek. 650 To. Kündigungspr. 175,25 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 179—207 ℳ nach Qual. bez., Lieferungsqualität 175 ℳ bez., feiner weißer ausländischer — ℳ bez., per diesen Monat 175,25 bis 175 ℳ bez., per Juli-August 175,25—174,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 177,25—176,25 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Gekündigt 300 To. Kündigungspreis 190,75 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco schleppender Handel. Termine schließt niedriger. Loco 180—190 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 190 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer guter 187—188 ℳ bez., inländischer mit etwas Geruch 180—183 ℳ bez., per diesen Monat 191,5—189,5 ℳ bez., per Juli-August 178,5 bis 176,25—176,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 174,25 bis 172,25—172,5 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Gerste leblos, per 1000 Kilogramm große 135—185 ℳ bez., kleine 135—185 ℳ bez. nach [illegible]

Hafer loco preishaltend [illegible] Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 149,5 ℳ per 1000 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ bez. Loco 146—170 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 150 ℳ Pommerscher mittel bis guter 151 bis 160 ℳ bez., feiner 161—165 ℳ bez., schlesischer und böhmischer mittel bis guter 151 — 159 ℳ bez., feiner 160—164 ℳ bez., per diesen Monat 149,75 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 147 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 185 bis 240 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 154 bis 169 ℳ nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco matter. Termine niedriger Gekündigt — To. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 123 bis 133 ℳ nach Qualität, per diesen Monat 121 bis 120,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 120 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—25,00 ℳ, Nr. 0 24,75—23 ℳ — Feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 26—25,25 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 28—26,0 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspr. — ℳ Termine schließt matt. Per diesen Monat 25,8—25,65 ℳ bez., per Juli-August 24,75—24,6 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 23,85—23,65 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß 100 Ztr. — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. — Ztr. Kündigungspr. — ℳ bez. Durchschnittspr. — ℳ bez. Termine wenig verändert. Per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 51—51,3—51,1 ℳ bez., per Oktober-November 51—50,8 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bezahlt.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Loco ohne Faß — ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß loco 38,5 ℳ bez. — Gekündigt — Liter. — Kündigungspreis — ℳ — Mit Faß. Gekünd. 100 000 Liter. — Kündigungspreis 36,9 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Anfangs höher, schließt matter. — Loco — ℳ bez., per diesen Monat und per Juli-August 37,1—37,2—36,5—36,6 ℳ bez., per August-September 37,4—37,6—37 ℳ bez., per September — ℳ bez., per September-Oktober 37,8—37,9—37,3 ℳ bez., per Oktober-November 36,5—35,9 ℳ bez., per November-Dezember 36,2—35,6 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 37,1 bis 37,3—36,6 ℳ bez.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 4. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 2587 Rinder (dabei 64 Dänen und Schweden), 8263 Schweine (384 Dänen, 147 Bakonier), 1932 Kälber, 28 748 Hammel. Der Rinderhandel gestaltete sich fast genau in derselben Weise wie vor acht Tagen, in guter Waare glatt, in geringer schleppend, bei unveränderten Preisen. Ca. 1800 Stück gehörten der II. und I. Klasse an. Der Markt wird ziemlich geräumt. I. 60—63, II. 55—58, III. 44—53, IV. 38—42 ℳ für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Handel in inländischen und dänischen Schweinen wickelte sich nur zögernd ab, doch wurden etwas bessere Preise erzielt, als vor acht Tagen und blieb kein Ueberstand. Export war nicht von Bedeutung. I. 57 bis 58, II. 54—56, III. 50—53 ℳ für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden bis auf einige 30 Stück recht langsam verkauft; 46—47 ℳ für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Das Kälbergeschäft war ebenso schleppend wie am letzten kleinen Markt. I. 53—50, ausgesuchte Waare darüber, II. 42—52 ₰, III. 30—41 ₰ für 1 Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln war das Angebot in Schlacht- und Magervieh dem Bedarf gegenüber, der in dieser Zeit nachläßt, zu reichlich; in Folge dessen wichen die Preise bei schleppendem Handel und blieb großer Rückstand am Markt. Schlachthammel I. 44 bis 47, beste Lämmer bis 50 ₰, II. 40—42 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. Magerhammel waren über 22 000 Stück am Markt.

Berlin, 2. Juli. (Original-Wochenbericht von Max Sabersky.) Victoria-Erbsen 22,00 bis 25,00 ℳ, Kocherbsen 22,00—25,00 ℳ, grüne Erbsen 22,00—26,00 ℳ, Futtererbsen 15,50—16,00 ℳ, Leinsaat 22,00—25,00 ℳ, Linsen, große 34,00 bis 46,00 ℳ, do. mittel 20,00—34,00 ℳ, do. kleine 16,00—20,00 ℳ, gelber Senf 20,00—32,00 ℳ, Kümmel 40,00—44,00, Mais loco 13,50—14,00 ℳ, Buchweizen 17,00—18,00 ℳ, Pferdebohnen 16,50 bis 18,00 ℳ, inländ. weiße Bohnen 16,00—18,00 ℳ, weiße Flachbohnen 20,00—23,00 ℳ, ungar. Bohnen 15,00—16,00 ℳ, galiz. und russische Bohnen 13,00 bis 15,00 ℳ, Wicken 15,00—16,00 ℳ, Hanfkörner 21,00—22,00 ℳ, Leinkuchen 17,00—17,50 ℳ, Weizenschaale 10,50—11,00 ℳ, Roggenkleie 11,00 bis 11,50 ℳ, Rapskuchen 13,00—14,00 ℳ, Mohn (blauer) 58,00—64,00 ℳ, do. weißer 64,00 bis 70,00 ℳ, Hirse, weiße 21,00—24,00 ℳ. Alles per 100 Kilogr. ab Bahn bei Partieen von mindestens 10 000 Kilogr. — Stärkebericht. Ia. Kartoffelmehl 35,50—36,00 ℳ, Ia. Kartoffelstärke 35,50 bis 36,00 ℳ, IIa. Kartoffelstärke und -Mehl 33,50 bis 35,00 ℳ, feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin —,— ℳ, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Fabrik —,— ℳ, gelber Syrup 38,50 bis 39,50 ℳ, Capillair-Syrup 40,50—41,00 ℳ, Capillair-Export 42,00—42,50 ℳ, Kartoffelzucker gelb 39,50 — 40,00 ℳ, Kartoffelzucker cap. 41,00 bis 41,50 ℳ, Rum-Kouleur 50,00—51,00 ℳ, Bier-Kouleur 49,00—50,00 ℳ, Dextrin gelb und weiß Ia 41,00—42,00, do. sekunda 37,00—39,00 ℳ, Weizenstärke, kleinstückig 36,00—38,00 ℳ, do. großstückig 44,00—45,00 ℳ, Hallesche u. Schlesische 44,00 bis 45,00 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 46,00—47,00 ℳ, do. (Stücken) 43,00—44,00 ℳ, Maisstärke 33,00 bis 34,00 ℳ, Schabestärke 32,00—33,00 ℳ Alles per 100 Kilogr. ab Bahn bei Partieen von mindestens 10 000 Kilogr.

Königsberg, 2. Juli. Weizen unverändert, loco 203 ℳ bez. — Roggen unverändert, loco inländ. 183,25 ℳ bez. — Gerste unverändert, loco 147 ℳ bez. — Hafer unveränder, loco 150 ℳ bez. — Mais flauer, loco — ℳ bez. — Spiritus loco kontingentirt 60,00 ℳ Br., nicht kontingentirt 39,50 ℳ Br.

Danzig, 2. Juli. Weizen bei kleinem Umsatz verändert im Preise. Bezahlt wurde für inländ. 214, 208 ℳ Termine: September-Oktober 183 ℳ Br., 182 ℳ Gd. Regulirungspreis 212 ℳ — Roggen in guter Frage und fester Tendenz. Bezahlt ist inländ. 185 ℳ Termine: Juli 183 ℳ Gd., Juli-August 170 ℳ Br., 169 ℳ Gd., September-Oktober 165 ℳ bez. Regulirungspreis 185 ℳ — Gerste ist gehandelt inländ. 144 ℳ — Pferdebohnen inländ. 134 ℳ bez. — Spiritus kontingentirter loco 60,00 ℳ Br., nicht kontingentirter loco 40,00 ℳ Br.

Köln, 4. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco —,—, do. fremder loco —,—, do. per Juli 18,80, do. per November —,—. — Roggen hiesiger loco 19,50, do. fremder 21,75, do. per Juli 19,60, do. per November —,—. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —,—. — Rüböl loco 55,00, per Juli —,—, per Oktober 53,20, per Mai 53,20. — Wetter: Schwül.

Mailand, 30. Juni. Seide. Preissteigerung

Vergnügungs-Anzeiger

vom 5. Juli.

Die königlichen Theater sind geschlossen.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater u. Concert-Park.

Der lustige Krieg, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Im prachtvollen Park um 6 Uhr: Großes Doppelkonzert, ausgeführt von der Berliner Concertcapelle und dem Theater-Orchester. Erstes Auftreten der Gesangssoubrette Clotilde Kowala. Auftreten der Wiener Liedersängerin Fritzi Korn, der Instrumentalistin Ella Wolff und des Gesangshumoristen Henry Bender. Concertanfang 6 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr. - Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Kroll's Theater.

Dienstag, zum 1. Male: **Der Brautmarkt zu Hira,** romantisch-komische Oper in 1 Akt. Text von Oscar Justinus. Musik von Bogumil **Zepler.** Darauf: **Das Nachtlager in Granada.** Mittwoch: Gastspiel des Hrn. **Heinrich Bötel. Martha.** Täglich: **Gr. Konzert** im Sommergarten. Anfang 5½, der Vorst. 7 Uhr.

Belle-Alliance-Theater.

Zum 6. Male: **Gefährliche Mädchen,** Lustspiel in 4 Akten von Ed. Schacht. Regie Georg Stollberg. Im prachtvollen Sommergarten: Großes Militair-Doppel-Concert. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Feenhafte Illumination des ganzen Sommeretablissements. Anfang des Concerts 6 Uhr, des Theaters 7½ Uhr. — Mittwoch: Der Revisor. Erstes Großes Volksfest. Halbe Kassenpreise.

Adolph Ernst-Theater.

5. Gastspiel der aus 42 Personen bestehenden Gesellschaft des Direktors Theodor Giesrau vom K. K. priv. Theater in der Josefstadt, Wien. Zum 5. Male: **Leichtes Tuch,** Posse mit Gesang in 5 Bildern von Theodor Taube. Musik von Karl Kleiber. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung. — Der Sommergarten ist geöffnet.

Flora, Charlottenburg. Rosenparterre in Blüthe! Opernsaison. 9152

Dienstag: **Der Barbier von Sevilla.** Oper-Anfg. 7½ Uhr. Nachm. 5½ Uhr: **Concert.** Entr. 50 ₰ incl. Op.

Berliner Sommer-Theater

(**Bockbrauerei,** Tempelhofer Berg).

Dienstag den 5. Juli 1892:

I. Theil: **Specialitäten I. Ranges.**

II. Theil: **Ein moderner Rasirsalon,** Posse mit Gesang in 1 Akt von **L'Arronge.**

III. Theil: **Specialitäten-Vorstellung.** Geschwister **Laura, Amelie** und **Gisela Neumann. Fischer** und **Blum. Gebr. Schwarz.**

Zum Schluss: **Der Zauberbrunnen der Najaden,** grosses Ballet-Divertissement mit Wunder-Fontaine. 9153

Anf. d. Concerts 6½ Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr. **Täglich grosse Vorstellung.**

☞ Siehe den grossen Säulenanschlag.

Urania. 9078

„Das Antlitz der Erde."

Zoologischer Garten.

Dienstag Nachm. 5½ Uhr:

Militair-Doppel-Concert.

Eintrittspreis 1 Mk., von Abends 7 Uhr ab 50 Pf. Kinder die Hälfte. 9076

Passage-Panopticum.

Neu!

Blaue Grotte 9064

Neu!

Eine Criminalgeschichte in 7 lebensgrossen Gruppen.

HOHENZOLLERN-GALERIE 9 Vorm. — 10 Ab. Lehrter Bahnhof.

■ Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890. ■

1 Mark, Sonntag 50 Pf. Kinder die Hälfte. 9063

Landes-Ausstellungs-Park.

Täglich Doppel-Concert.

Im Restaurant:

Dejeuners von 2 Mark 50 Pfg. an; bis 2 Uhr Nachm.

Diners und Soupers von 4 Mark an.

Eintritt für die Ausstellungen und den Park täglich 50 Pfg. Montag bis 6 Uhr Abends 1 Mark. Saisonkarten 6 Mark. 7260

Berliner Hippodrom,

dicht bei Station Zoolog. Garten

Täglich 8 Uhr:

Gr. Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Gr. Concert. Anf. 5½ Uhr. Um 9½ Uhr: **Berlin im Grunewald.** 8743

Näheres die Anschlagsäulen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Toni** mit Herrn **Gustav Flint** beehren wir uns anzuzeigen.

Hamburg (Horn), 3. Juli 1892. 9142

Dr. jur. **C. W. Büller** u. Frau.

Verbindungen.

Max Werner, Rittergutsbesitzer,
Bianca Werner, geb. **Bieneck,**
Vermählte. 9151

Ostrowo, den 30. Juni 1892.

Entbindungen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut 9145

Architekt **Sander** u. Frau, geb. **Eck.**

Berlin, den 1. Juni 1892, Lessingstraße 49.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Mittag sanft in Gott nach langem und schwerem Leiden mein theurer Gatte, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Ortsrichter und Gutsbesitzer 9140

Herr **Friedrich Hermann Arnold**

in seinem noch nicht vollendeten 41. Lebensjahre.

Unser Schmerz ist groß.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernde Gattin

Emilie verw. **Arnold,** geb. **Richter,**

nebst **Kindern** und **übrigen Hinterlassenen.**

Furth, den 1. Juli 1892.

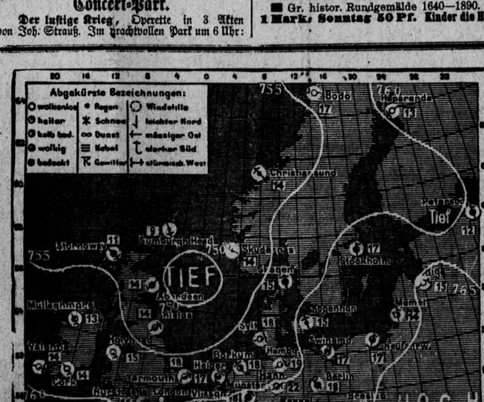
Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Maria von Ohlen und Adlerskron mit Hrn. Ernst von Bredow (Berlin—Müncheberg). — Frl. Anna Daries mit Hrn. cand. phil. Karl Evers (Plau). — Frl. Else Mozer mit Hrn. Realgymnasiallehrer Wilhelm Sanders (Malchin). — Frl. Charlotte Klemm mit Hrn. Pastor Otto Pfaffe (Leipzig—Iron Mountain, Missouri). — Frl. Selma Rößler mit Hrn. Ingenieur Mathias Wessel (Chemnitz—Fünfkirchen, Ungarn). — Frl. Anna Grimm mit Hrn. Zahlmeister Albert van Duehren (Königsberg). — Frl. Marie Franck mit Hrn. Ingenieur Fritz Cerutti (Chemnitz—Leipzig).

Verehelicht: Hr. Stabsarzt d. L. Dr. med. John Praeger mit Frl. Lida Flintzer (Chemnitz). — Hr. Pfarrer Karl Harhausen mit Frl. Else von Hirsch (Krosno). — Hr. Korps-Stabsapotheker a. D. Hermann Hayn mit Frl. Anna Janz (Berlin). — Hr. Apothekenbesitzer Heinr. Köhler mit Frl. Helene Hanke (Görlitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ger.-Assessor [illegible] (Kiel). — [illegible] Müller (Düsseldorf). — [illegible] Schmidt (Darkehmen, Ostpr.).

Gestorben: Hr. Fabrikbesitzer Otto Feulgen (Werden a. d. Ruhr). — Hr. Rittmeister a. D. Alexander Hecht (Elbing). — Hr. Forstmeister a. D. Wilhelm Denicke (Stolberg a. H.). — Hr. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Herm. Nasse (Marburg). — Frau Superintendent Sophie Kleinwächter, geb. Below (Posen).



Wetterkarte
vom 4. Juli 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Jsobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am	2. Abds. 9 Uhr	28 Z.	3 u. 0	Zehnt.-L.	+14,2 C
Am	3. Mgs. 7 Uhr	28 Z.	3 u. 0	Zehnt.-L.	+12,0 C
Am	3. Mitt. 12 Uhr	28 Z.	2 u. 8	Zehnt.-L.	+20,0 C
Am	3. Abds. 9 Uhr	28 Z.	2 u. 0	Zehnt.-L.	+15,4 C
Am	4. Mgs. 7 Uhr	28 Z.	1 u. 3	Zehnt.-L.	+12,0 C
Am	4. Mitt. 12 Uhr	28 Z.	1 u. 3	Zehnt.-L.	+18,0 C

Wetterprognose für den 5. Juli 1892. Kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 4. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null u. d. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° Celsius 5° C. = 4° R.
Mullaghm.	759	NW leicht	wolkig	13
Aberdeen	754	SW mäßig	bedeckt	9
Christiansd.	755	SO mäßig	Regen	14
Kopenhagen	760	SSO schwach	Regen	15
Stockholm	761	S leicht	bedeckt	17
Haparanda	760	NO mäßig	wolkig	13
Petersburg	759	SSO leis. Zug	bedeckt	12
Moskau	761	NNW leis. Z.	wolkenlos	12
Cork Queen.	761	WNW leicht	heiter	14
Cherbourg	762	SW schwach	bedeckt	17
Helder	759	SW frisch	wolkig	17
Sylt	757	SSW schwach	heiter	18
Hamburg	760	SW schwach	heiter	19
Swinemde.	761	NO stark	wolkig	17
Neufahrw.	764	SSW leicht	wolkig	17
Memel	764	S leicht	halb bedeckt	14
Paris	763	SW leicht	wolkig	18
Münster	761	SSW mäßig	bedeckt	18
Karlsruhe	763	SW leicht	heiter	24
Wiesbaden	762	W leiser Zug	bedeckt	20
München	765	SW schwach	wolkenlos	13
Chemnitz	761	SO leicht	wolkig	21
Berlin	761	SO leicht	bedeckt	18
Wien	—	—	—	—
Breslau	764	SO leicht	heiter	16
Ile d'Aix	763	W leiser Zug	bedeckt	18
Nizza	765	NO leiser Zug	wolkig	22
Triest	—	—	—	—

Das nordwestliche Depressionsgebiet umfaßt heute Großbritannien und Skandinavien und enthält ein Minimum unter 750 Mm. über der nördlichen Nordsee. Unter seinem Einfluß ist im nordwestlichen Deutschland vielfach Trübung eingetreten, während das Wetter im Süden und Osten noch heiter ist. Das Maximum des Luftdruckes in Höhe von etwa 766 Mm. befindet sich über Westrußland. Demzufolge herrscht im ostdeutschen Binnenlande eine schwache südöstliche Luftströmung, während im übrigen Deutschland schwache südwestliche Winde wehen. Die Temperatur ist über Zentraleuropa weiter gestiegen und erreichte im Süden gestern Werthe von 30 Grad. In Westdeutschland fanden stellenweise Gewitter statt.

Handel und Industrie.

* **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** (österreichisches Netz). Die Einnahme im Monat Juni beträgt 1 916 834 fl. (— 69 595 fl.).

* **Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.** Im Monat Juni betrugen die Einnahmen 467 401 fl. (— 40 352 fl.); vom 1. Januar bis Ende Juni cr. 2 652 009 fl. (— 102 228 fl.).

* **Königlich ungarische Staatsbahnen.** Wie man uns aus Budapest meldet, tritt ein neuer Nachtrag des Lokaltarifs der königlich ungarischen Staatseisenbahnen schon am 15. August cr. in Kraft. Die Publizirung dürfte jedoch schon in den allernächsten Tagen erfolgen. Laut den Bestimmungen dieses Nachtrages erfahren die Frachtentarife des Nachbarverkehrs eine abermalige Erhöhung; außerdem werden zahlreiche Frachtsätze neu fixirt, was mit Rücksicht auf die in letzterer Zeit eröffneten neuen Eisenbahnstationen nothwendig wurde.

* **Vereinigte Arader und Czanader Eisenbahnen.** Die Einnahme im Monat Juni betrug 82 800 fl. (+ 7750 fl.) und vom 1. Januar bis ult. Juni 458 950 fl. (+ 46 300 fl.)

* **4proz. Prioritätsobligationen der Galizischen Karl-Ludwigsbahn.** Auf Grund des betreffenden Prospekts hatten wir bereits erwähnt, daß der Restbetrag von 14 664 000 M. der betreffenden Anleihe jetzt zur Ausgabe gelangt und die Subskription sowohl gegen baare Zahlung als auch im Umtausch gegen Obligationen der 4½proz. Prioritätsanleihe vom Jahre 1881, welche zum 1. Januar 1893 zur Rückzahlung gekündigt ist, erfolgt. Die Zeichnungen gegen baar und zwar zum Preise von 81,40 pCt. zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme werden am Montag, den 11. Juli, die Umtauschzeichnungen bis zum 11. Juli hier bei dem Bankhause Mendelssohn u. Co. entgegengenommen. Die Zeichnungen zum Umtausch werden voll berücksichtigt. Nach nunmehr erfolgter Kündigung der letzten 4½proz. Anleihe nehmen die 4proz. Obligationen in den Schuldverpflichtungen der Galizischen Karl-Ludwigbahn die erste Stelle ein. Die Zahlung der 4proz. Zinsen erfolgt halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli ohne jeden Abzug, die Tilgung innerhalb 67 Jahren durch Verloosung. Erhöhung der Tilgungsquote ist vorbehalten. Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Tilgungsquoten haftet das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen der Galizischen Karl-Ludwigbahn. Die 4proz. Obligationen der Galizischen Karl-Ludwigbahn können in Oesterreich zur Anlegung von Pupillar-, Fideikommiß- und Depositengeldern und zu Kautionen verwendet werden. Seit der im vorigen Jahre erfolgten Theilemission der Obligationen ist die Verstaatlichung der Karl-Ludwigbahn erfolgt, wodurch die Qualität der Obligationen nur noch mehr erhöht worden ist, da die Obligationen nach der Durchführung der Verstaatlichung die doppelte Sicherheit sowohl der grundbücherlichen Eintragung auf das Eisenbahnunternehmen als auch einer Schuldverpflichtung des Staats genießen.

* **Reichsbank.** Der an anderer Stelle der vorliegenden Nummer befindliche Ausweis vom 30. Juni läßt die Anforderungen, welche der diesmalige Ultimo- resp. Semestralbedarf an die Kassen der Bank gestellt hat, zum Ausdruck gelangen; doch sind dieselben im Vergleich zu denen der vorjährigen Parallelwoche bei Weitem geringer, wenngleich dadurch die Ueberdeckung der Noten aufgehört hat. Dennoch aber beziffert sich die Notenreserve immer noch auf 218 649 000 M. gegen 143 396 000 M. im vergangenen Jahre. Die einzelnen Konten betreffend, so hat der Metallschatz 28,7 gegen 40 Millionen Mark abgenommen, hingegen das Portefeuille sich um 49 gegen 57,6 Mill. Mark in seinem Bestande vergrößert; das Lombardkonto hat einen Zuwachs um 23,6 gegen 52,3 Mill. Mark erfahren. Bemerkt sei dabei aber, daß zur selben Zeit des Vorjahres die Bestände der beiden letztgenannten Konten größere waren als heute; und zwar war das erstere um 25,5, das letztere um 27,8 Mill. Mark höher. Der Betrag der umlaufenden Noten vermehrte sich um 123 gegen 127 Mill. Mark in der parallelen Woche des Vorjahres. Auf Girokonto wurden 70,6 gegen 60,8 Mill. Mark entnommen. — Abgerechnet wurden im Juni cr. 1 423 115 500 M. gegen 1 495 211 400 Mark im selben [illegible] schreibt man uns hierüber Folgendes: Die ungarische Regierung beabsichtigt den Gesetzentwurf, betr. die Konversionen höher verzinslichen Titres — ohne Rücksicht auf die parlamentarischen Valutavorgänge in Wien — gleich nach seiner Erledigung im ungarischen Reichstag dem König zur Sanktion zu unterbreiten, weil man die günstige Lage des Geldmarktes nicht fruchtlos vorübergehen lassen möchte.

* **Amerikanischer Goldexport.** Wie aus New-York gemeldet wird, ist der Dampfer „Gascogne" mit 3 050 000 Dollar nach Europa unterwegs.

* **Deutsche Militairdienst-Versicherungsanstalt in Hannover.** Im Monat Juni waren zu erledigen 1876 Anträge über 2 131 000 M. Das Vermögen erhöhte sich von 40 540 000 M. auf 40 996 000 M.

* **Erste ungarische Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.** Wie man uns aus Budapest meldet, beabsichtigt diese Gesellschaft das Lebensversicherungsgeschäft in Deutschland aufzunehmen.

Berliner Börse vom 4. Juli.

Die Fondsbörse eröffnete die neue Woche in ebenso schwacher Haltung wie die vorhergegangene geschlossen hatte und die Mehrzahl der auf Zeit gehandelten Effekten mußten sich weitere, wenn auch meist nur mäßige Kursherabsetzungen gefallen lassen. Die Verringerung der Aussichten für eine Berliner Weltausstellung, Gerüchte über bevorstehende Absperrungsmaßregeln gegen ganz Rußland, endlich die erneuerte starke, durch Petersburger Verkäufe veranlaßte Verflauung der Rubelnoten (— 2 M.) riefen allseitige Verstimmung und große Realisationslust hervor; nach Festsetzung der ersten Kurse machte sich indessen wieder etwas Deckungsfrage geltend und eine größere Anzahl von Spekulationswerthen konnten ihren Verlust wieder etwas ausgleichen. Auf dem Bankenmarkte waren Diskonto-Kommandit und Handelsantheile durch Realisationen und Abgaben um 1 bezw. 0,75 pCt. gedrückt, österreichische Kredit-, sowie lokale Bankwerthe meist leicht abgeschwächt. Inländische Eisenbahneffekten konnten sich größtentheils behaupten, österreichische und nahezu alle fremden Transportwerthe lagen matter, Lombarden fest, Duxer (— 2 pCt.) und Russische Südwestbahn (— 1 pCt.) weiter flau, Schweizerische Nordostbahn höher notirt. Auf dem Montanmarkt verkehrten Eisen-, sowie Hüttenaktien zu besseren (Bochumer Gußstahl + 1 pCt.), Kohlenaktien zumeist weiter nachgebenden Preisen; russische Fonds mußten auf fernere Abgaben weiter nachgeben; andere fremde, auch deutsche 3proz. Anleihen waren leicht abgeschwächt. Im ferneren Verlauf verflaueten Tendenz und Preise für Rubelnoten und Banken von Neuem und der Gesammtmarkt schloß (2 Uhr) daraufhin besonders für Russenwerthe, fremde Renten und Eisenbahnen zu den niedrigsten Kursen. Von deutschen Anleihen gewannen beide 3½prozentige je 0,10, 4proz. preußische Konsols 0,05, dagegen verloren beide 3prozentige je 0,20, 4 proz. Reichsanleihe 0,10 pCt. Eisenbahnprioritäten hielten sich mit Ausnahme niedriger Portugiesen und russischer Stücksachen ziemlich fest; 3proz. Franzosen gewannen etwa 1¼ pCt. Der sonstige Kassamarkt verlief still aber ziemlich fest. Privatdiskont 1¾ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . .	167[illegible]	Deutsche Bk.	160[illegible]	Gotthardb. .	141
Franzosen	128[illegible]	Disk.-Kom.	185[illegible]	Italiener . .	91[illegible]
Lombarden .	42[illegible]	Lübeck-Büch.	145[illegible]	1880er Russen	94
Boch. Guß .	131[illegible]	Mainzer . .	114	4% ung. Gold	93[illegible]
Dortmunder	62[illegible]	Marienburg.	55[illegible]	Egypter . . .	—
Harp. Hütte	144	Ostpreußen.	71[illegible]	Russ. Noten	200[illegible]
Hibernia . .	116[illegible]	Duxer . . .	213[illegible]	III. Orient .	65
Laura . . .	111[illegible]	Elbethal . .	101	Wrsch-Wien.	205[illegible]
Bl. Hand.-G.	139[illegible]	Galizier . .	91[illegible]	Tendenz: matt.	
Darmstädt.	135[illegible]	Mittelmeer	99[illegible]		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ıc. † Zinszahlung in betr. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam.	2½	8 Tg.	—	—
do.	2½	2 Mt.	—	—
Brüss. Antw	2½	8 Tg.	—	—
do.	2½	2 Mt.	—	—
Skand. Plz.	5	10 Tg.	—	—
Kopenhagen	3½	10 Tg.	—	—
London . . .	2	8 Tg.	—	—
do. . .	2	3 Mt.	—	—
Lissb. u. Opor	4	14 Tg.	—	—

Hmb. 50-Th.-L. v. S.	3	183,75 b
Lübecker . . pr. St.	3½	128,00 G
Mein. 7 fl.-Loose .	—	28,25 G
Oldb. 40 Th.-L p S.	3	128,00 B
Pappenhm. 7 fl.-L.	—	30,50 b
D.-Ostafr. Zollobl.	5	100,25 b
Argent. Gold-Anl.	5	45 50 b
do. innere do.	4½	36,30 b
do. do. 20 £	4½	— —
do. äußere v. 88	4½	87,10 b

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: In Vertretung: E. Eickses, Berlin. Verantwortlich für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: E. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: F. Hanke; für den Inseratentheil: A. Voigt; sämmtlich in Berlin.